

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

192 (17.8.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-580903)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wismar-Neubrandenburg. — Filiale: Wismarstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Zeitabrechnung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Wit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die festgesetzte Zeilenbreite oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wismar-Neubrandenburg und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Abzahl. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Abbestellungen unverzüglich. Abbestellungspreis 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 17. August 1915.

Nr. 192.

Vom Tage.

Die deutsche Regierung erteilt einen Erlass gegen die Geldspicautomaten.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden in Leipzig die Reproduktionen zweier im dortigen Museum ausgehängten künstlerischen Gemälde beschlagnahmt, da sie unzüchtig sein sollen.

Am die Türkei zur Kämmung Adrianspels zu zwingen, will Ausland die Wächter veranlassen, diese mit dem Finanzkontroll zu besetzen.

Die seinerzeit wegen Verdachts der fahrlässigen Tötung eines Mädchens in Norwegen festgehaltenen sieben deutschen Kairofen sind entlassen worden.

Die Verüber der Dreihingstausend-Mark-Schwinderei der Deutscher Bank in Berlin sind gefahren verhaftet worden.

Der Katholikentag.

In Metz tritt am Sonntag die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zusammen. In der Einladung des Volkskomitees wird darauf hingewiesen, daß das Jahr 1913 als Jahr der konstantinischen Gedächtnisfeier besonders geeignet sei, die Liebe der Gläubigen zur katholischen Kirche und ihrer Freiheit neu zu beleben und zu bekräftigen. Das Jahr 1913 lenke den Blick auf den stets wachsenden Einfluß, den das Christentum auf die Menschheit ausübt, auf den Sieg und die Freiheit der Kirche, die in einem dreihundertjährigen Kampfe erritten werden mußte. An den Idealen der Zeit vor 1000 Jahren will, wie es weiter in der Einladung heißt, die katholische Christenheit sich stärken und begeistern und diese Begeisterung mitnehmen ins traute Heim und ins öffentliche Leben.

Was war mit dem Jahre 313, dessen Erinnerung dem Vater Katholikentage die nötige Begeisterung einflößen soll? Die römischen Kaiser, Diokletian und seine Vorgänger, hatten die Christen als Staatsfeinde, als Verächter der weltlichen und göttlichen Autorität verfolgt, gepeinigt und verbrannt, mit dem Erlass, daß die Christen nie wieder größer und ihre Lehre und Organisation über das ganze Reich verbreitet werden. Konstantin, der 306 die Provinzen seines Vaters (Gallien, Spanien und Britannien) mit dem Titel Cäsar übernahm, verlor sich auf andere Weisheit. Schon 311 hatte er mit Maximin, dem Regenten im Osten, den

Christen die freie Ausübung ihres Glaubens gewährleistet mit der Voraussetzung, daß sie nicht wider die öffentliche Ordnung handelten. Nach seinem Tode über seinen Nebenbuhler Maximianus erließ Konstantin im Jahre 313 das Edikt von Mailand, in dessen erstem Teile der Grundgedanke ausgesprochen wurde, daß die Religionsfreiheit nicht eingeschränkt werden dürfe, sondern daß jeder Bürger das Recht haben müsse, sein Verhalten der Gottheit gegenüber nach freiem Ermessen zu gestalten. Dieser Grundgedanke wird nun auch auf die Christen ausgedehnt und alle entgegenstehenden Einschränkungen werden für sie beseitigt; wer sich der christlichen Religion anschließen will, mag dies tun. Aber nicht allein die Christen dürfen frei ihrem Glauben folgen, alle sind frei, der Religion anzugehören, die sie für die beste halten. Außerdem verfügte das Edikt, daß den Christen alle ihre Güter, die während der Verfolgungszeit beschlagnahmt worden waren, zurückgegeben seien; die Christen werden als Bürger anerkannt und ihre Vereinigungen als staatlich erlaubte Organisationen bestätigt.

Das Mailänder Edikt entsprang nicht der religiösen Überzeugung seines Urhebers. Konstantin stand innerlich dem Christentum fremd gegenüber; erst kurz vor seinem Tode ließ er sich taufen und das heidnische Priesteramt als Pontifex maximus hatte er bis an sein Lebensende (337) inne. Züchtig war er ein selbst nach damaligen Moralbegriffen verkommenen Mensch, der vor seiner Bestialität und Schurkerei zurückschreckte. Wenn er den Christen sich wohlwollend zeigte, so aus dem Grunde, weil er in ihrer Organisation und in ihrer Lehre die Mittel sah, die lauderen Teile seines Reichs in eine gemeinsame Form und seine Untertanen unter den gemeinsamen Gedanken der Treue zum Kaiser und der Achtung vor den Göttern zu bringen. Im übrigen behielt sich Konstantin ein zweigeteiltes Aufsichts- und Mitbestimmungsrecht in den äußeren wie den inneren Angelegenheiten der Kirche vor, und die Kirche verlor all ihre Freiheit aus der Unsicherheit und Verfolgung mit dem dafür ermarketen Verbleiben, alzeit auf das Wohlwollen des Kaisers und der herrschenden Klasse bedacht zu sein.

Dieses Ereignisses vom Jahre 313 will man in der schwarzen Woche zu Metz feierlichst gedenken. Man hat Ursache dazu. Das Mailänder Edikt Konstantins schloß die Verfolgung der Kirche und hobte ihr den Weg zu ihrer Größe, zu ihrer Blütezeit vom neunten bis zum vierzehnten Jahrhundert. Aber man hat auch wieder nicht Ursache dazu, denn die mit dem Mailänder Edikt eingeleitete enge Verbindung mit dem Staate hatte im weiteren Verlaufe den Niedergang der Kirche zur Folge. Die Kirche, die immer nur das war, was der Staat ihr zu sein erlaubte, mußte im selben Maße in den Hintergrund treten, wie der Staat ihr eine soziale und kulturelle Aufgabe nach der anderen nahm. Und noch aus einem anderen Grunde hat die Kirche seine Ursache, jenes Ereignisses vom 313 mit Gemutigung zu ge-

denken. Das Edikt von Mailand brachte den römischen Reichsbürgern Glaubens- und Gewissensfreiheit. Nicht lange danach wurde das Christentum Staatsreligion, jede andere Religion war verboten, die Gewissensfreiheit war durchbrochen, die katholische Kirche hatte die Herrschaft im Reiche der Welt erlangt. Und je mehr sie auch zu weltlicher Macht gelangte, desto rücksichtsloser setzte sie ihr Vordringen auf den „allein wahren“ Glauben durch. Der Grundgedanke der Gewissensfreiheit wurde in aller Form als gotteslästerlich erklärt, und wie die Kirche ihren apostolischen Auftrag alle Völker zu lehren, ausübte, beweist die Inquisition mit ihren Feuergerichten, ihren Folterkammern und Scheiterhaufen, beweisen die Kriege gegen die Ungläubigen und ihre bis heute währenden Verfolgungen jedes Andersdenkenden.

Nun ist ja die Zeit der Scheiterhaufen vorbei, aber die Gewissensfreiheit, wenn auch in veränderter Form, übt der Merkantilismus vor wie nach. Seit dem Mainzer Katholikentag (1911) findet sich als ständiger Gast dieser Tagungen der Verein der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung ein. Was dieser Verein, der auch in Metz mit einer eigenen Vorabendveranstaltung aufwartet, erstrebt, ist die unter staatlichem Schutz vollzogene Vergewaltigung der Gewissen. Die Konfessionsschule mit ihrem verfallenen religiösen Unterrichte vermag nicht das Bewußtsein der Eltern im selben Maße wie das des heranwachsenden Geschlechts, indem die Kinder auf einen in seinem Bekenntnis in einer bestimmten Form unveränderlichen Glauben verpflichtet werden, der viele von ihnen geistlichen Hindernis in der geistigen Entwicklung ist. Und was das Schlimmste an dieser sogenannten christlichen Erziehung; des Glaubens wegen wird die Wissenschaft, die welt- und naturgeschichtliche Wahrheit aus der Schule verbannt. Das ist die Gewissensfreiheit in moderner Form, die unblutige Folter des zwanzigsten Jahrhunderts. Der Staat und die Parteien dulden und fördern es, weil die Kirche folgsame Soldaten und Untertanen, willige Steuerzahler und bescheidene Arbeiter als Früchte dieser „christlichen Erziehung“ in Aussicht stellt — wie bereit ist Konstantin Zeiten!

Nur daß man heute trotz „christlicher“ Schule und konfessioneller Absonderung, trotz Engherzigkeit und Hirtenbriefen den Geist der Zeit nicht mehr ganz so wie damals zu bannen vermag. Die Zahl der Unzufriedenen wird immer größer und im eigenen Lager regt sich Zweifel und Zweifel. Man traut einander nicht mehr im christlichen Lager, man verdächtigt sich des falschen Glaubens, man floht sich des Abfalls an und bekämpft und begeißelt sich öfter als die Heiden. In seiner Gemeinschaft wird, offen und mehr auch geheim, so mit Gefühlsheilen und Unzufriedenheiten gegen einander gearbeitet, wie gegenwärtig im Lager der katholischen Christenheit. In Metz aber wird nicht um die Größe und Herrlichkeit der Kirche, man wird wieder die Feinde des

Quer durch Böhmen.

Von J. Riedel.

V. Im Böhmerwald.

Der Zug, der vor drei Stunden ratternd und fauchend Witten verlassen und nach vor Kerner windesehnell dahin-eilte, hat längst ein anderes Tempo eingeschlagen. Aus dem tiefen Stürmgeläch ist ein müder Geis geworden, der sich jetzt mit Kalkregung in die Höhen schleppt. Unentwegt steigen die Bahnhöfe hinan, werden sie sich in weitaus-gehenden Kurven. Nicht ganz langsam polstert das schwarze Rauchwolken wendende Tier die Strecke und den Reisenden würde der Unwille ob solcher Schneidmühseligkeit überkommen, wenn sich nicht durch die redliche Wagenleiter ein wundervolles Panorama der Höhen und Täler böte.

Die einzelnen Gruppen des bewaldeten Gebirges grünen freundlich herüber und da der Zug, wie alle Gebirgsbahnen, infolge seiner Ausweitung aufsteilender Höhen, erst immer ein- oder zweimal um die moosigen Bergseiten herumfährt, ist zu ausgiebigem Bewundern reichlich Zeit; wenn auch Arbeiter und Esel, Spitzhörn und Hochjäger in schalllosem Spiel bald auf diese, bald auf jene Seite rufen.

Verlockender noch als die Berggewalten scheinen die gründerdurchmatteten Täler zu ihren Füßen. Dort wo der Waldbestand sein Ende hat, dehnen sich die von Bächen durchzogenen Wiesen. Sammeln sich Dünen zu Dörfern und spielt im Sonnenlicht der blankarbeitete Knopf des üblichen Strohentzündens. Dünen am Hange! Wie Spiegelung von unwillkürlicher Kinderhand nachlässig am Fluß und Bächen verstreut, bieten sie Licht und einladend ein Bild ungetrübter Landschaften. Schreien sie die Verkörperung des Unberührten, in dessen Bezirk die alle Welt belockende Kultur noch nicht vorgebrungen. Einmal, in die noch

kein Hauch der aufgewogen, haltenden Zeit geweht. Scheinen sie! Doch ob sie es sind?

Noch hat der Fremdling in diesen Lande den Gedanken nicht zu Ende geführt, als noch einer gewaltigen Kurve der Zug in das Nordportal des knapp achtzehnhundert Meter langen Spitzbergstunnels einbiegt. Während uns draußen tiefe Nacht entgegenstarrt und der ruhige Atem der Maschine durch die offenen Fenster dringt, sind im Innern des Bogens die Lampen aufgeschwankt.

Vorbei ist für ein Weildchen mit den romantischen Reizen der Natur und sich blüht in vom Böhmer Verkehrs-bureau erhaltenen Prospekt: In einer Höhe von 831 Metern fährt dieser zweigleisige Tunnel 1069 Meter unterhalb der Bergspitze hindurch. In einem Zeitraum von drei Jahren erbaut, hat er dreihunderttausend Millionen Mark gekostet. Mittels neuhunderttausend Kilogramm Dynamit wurden die harten Klümmerschichten des Gneises gesprengt.

Doch schon sind wir wieder aus dem Bereich der schwarzen Finsternis heraus und in einem lieblichen Tale breitet sich hinter des Spitzbergs gewaltiger Bergwand alsobald Eisenstein eine der Sommerfrühstücken, vor unieren Wäldern. Hier verläßt den das Schneefeld, ein fuhwandernd einige Tage zu genießen.

Das Böhmerwaldes Markt Eisenstein ist ein freundlicher, von allen Seiten von Bergen umschlossener Ort in dem an Naturschönheiten reichgelegenen Böhmen. Stillsiedlich liegt es in geräumigen Talstellen, während an den es umschließenden Bergabhängen des Bodwalbes Wäldern stark-trotzig und grünlich emporklettert. Das Dörflein ist die typische Sommerfrische mit viel fremdem Volk und hat aus diesem Grunde auch sich auf das treffliche Gewerbe des hohe Zahlung belidenden Logiervermietens sich verlebend, geid- und menschenfandige einwohnende Redenswürter. In seiner Mitte steht ein kleines Kirchlein, dessen Grundriß sonder-

barerweise die Form eines Sterns aufweist und das — wieder sonderbarerweise — in seinem primitiven Innern ein altes wertvolles Altargemälde von Lukas Cranach zeigt. Außer den funkbigen Logiervermietern gibt es hier noch funkbigere Gasthöfe, auch ein oder zwei bessere Kurhotels. Die Menge Publikum, die sich hier allomherlich aus Bayern und Wien zusammenfindet, macht am Tage Touren im Waldgebirge, kommt pünktlich zum Abendrot und baldig nachher, besonders soweit sie jungfräulicher Gattung ist, dem notwendigen Sport des — Jägers. Dabei die Anzahl der Semster bei den einzelnen erholungsbedürftigen Weiblein durchaus keine Rolle spielt.

So die händigen Sommerfrühstücken. Anders die durchziehenden oder wenigstens für eine Nacht irgendwo in einem Zweifelhenden schlafenden Touristen. Fern von allen mehr oder minder platonischen Liebesgedanken lesen sie nach dem Abendrot die Zeitung, als da sind „Prager Abendblatt“, „Bohemia“ und „Wiener Journal“. Am andern Morgen aber legen sie, die aufgeschlagene Wanderkarte in der Hand, beim ersten Anruf der Wiedererlebens-Vallet und steigen weiter.

So im Sommerfrühstücken Eisenstein, der keine Spur mehr von jener alten Romantik aufweist, die nach Schillerischem Zeugnis Karl Moor und seine Getreuen veranlaßt, den Akt des biederer Spiegelberg zu besorgen und in den böhmischen Wäldern eine Räuberbande zu gründen. Deshalb ist es Touristenbrauch, vom Dörflein bald den Weg nach dem Herzen der Natur, nach den Bergen und Wäldern zu suchen.

Nach einem Halbtagsausflug an den Arbeiter markierte ich anderntags nach den Regionen des 1283 Meter hohen Großen Esel. Nach etwa zweistündiger Wanderung gelangt man an den von Felswänden eingeschlossenen Schwarzsee, der, vierzehn Dekar groß, der umfang-

Klausen mettern und die Reichheit hinweisen auf den Hellen Vöter, von dessen Wohl das Heil der Welt hängt...

Politische Rundschau.

Rüdingen, 16. August.

Gesetzvorbereitungen. Das „Berliner Tageblatt“ erzählt: Eine Vorlage über die Erhöhung der Bezüge der Dekoffiziere wird bei den zuständigen Ressorts vorbereitet.

Weiter findet zurzeit eine Prüfung des Luftfahrts-förderungsgesetzes statt, in dem eine rückwirkende Kraft nicht vorgesehen ist.

Ein deutsch-russischer Zwischenfall. Der, wie schon berichtet, nach Rußland verlassene deutsche Ballon „Meyer“ ist bekanntlich nach alter gutruffischer Manier bei Worskow beschossen worden.

Der Ballon „Meyer“ (Häherer Auguste Berliner, Führer Kana) ist nach 15stündiger Fahrt in der Gegend von Worskow gestürzt.

Selbst der ruffenfreundliche „Sokolnizeger“ fählt sich gedrungen, zu dieser Angelegenheit zu bemerken:

Wenn schon die russische Regierung auf Empfang mit feindlichen Beschimpfungen der Russen, sowie Festnahme der deutschen Luftschiffer nicht verzichten zu können glaubt...

Es wäre nun recht und billig gewesen, in diesem Zusammenhang hervorzuheben, daß sich die sozial beschimpften Franzosen gegenüber vertriebenen Ballons und Flugzeugen doch weitest liebenswürdiger zu benehmen pflegen.

wäre es nicht notwendig, gegen die Vorbereiten der russischen Regierung und ihrer Soldateska so dickfellig zu sein.

Gegen die Geldspielautomaten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß die Regierung einen neuen Erlass herausgegeben hat, mit dessen Hilfe dem Umwieser der Geldspielautomaten mehr als bisher zu Verbe gezahlet werden soll.

Der Staatsanwalt gegen die Kunst. Die amtlichen Zittlichkeitsseherer sind wieder am Werk. Nachdem erit kürzlich ein Berliner Staatsanwalt offizielle Bildpostkarten des Kaiser-Friedrich-Museums als unästhetisch hat verurteilt lassen...

Anerkante Arbeit. Zum Tode des vor drei Tagen gestorbenen Mannheimer Oberbürgermeisters Martin Scheidt unser Karlsruher Blatt: „Mit Überbürgermeister Racin ist ein begabter Kommunalbeamter und ein mit dem edelsten Charaktereigenschaften ausgestatteter Mensch ins Grab gesunken.

Cesterreich-Ungarn. Vom Ehrenmann Ilja. Graf Ilja erzählt eine Erklärung, die diejenigen, die behaupten, er habe Zeugen vor Gericht zu falschen Aussagen zu verurteilt gesucht, Ehre nennt.

Die Bevölkerung des Böhmerwaldes ist ungedeuer, wenn auch die eigentlichen alten Urmalbestände in der Zeit der vierziger, fünfziger und sechziger Jahre zum größten Teil aufhör gemacht sind.

Frankreich.

Die Winger. Die Aufregung unter den Winger des Aube-Departements, deren Weine nicht zur Fabrikation von Champagner zugelassen sind, ist wieder im Wachsen begriffen.

Finnland.

Die Frauen im Parlament. Aus Helsingfors wird der Besse gemeldet: Unter den 200 neuwählten Abgeordneten zum finnischen Landtag befinden sich 22 Frauen.

Vom Balkan.

Rußland und die Türkei. In der Anglegenheit der Räumung Adrianopels hat sich die russische Diplomatie auf den Gedanken des Finanzbottots festgelegt, und es heißt, daß dieser Plan von den übrigen Großmächten nicht gerade abgelehnt werden soll.

Nach dem „Frieden“. Saloniki, 15. Aug. In der Gegend von Ruf hatten griechische Truppen einen heftigen Kampf mit einer bulgarischen Bande, die viele tote zurückließ.

Sokales.

Rüdingen, 16. August.

Menschenhehnen.

Der Entwicklungstrieb beherrscht die Natur, erfüllt als erstes Grundgesetz das eine große Ganze seit Ewigkeit her. In jedem Teilchen des Ganzen lebt er, in jedem Lebewesen zeigt er seine Existenz.

reichste See des Böhmerwaldes ist. Die dunklen Fluten des Sees liegen in majestätischer Ruhe und obwohl die Wälder selbst bereits in einer Höhe von tausend Meter über dem Meeresspiegel liegen, werden sie von der an der Westseite aufliegenden, sogenannten Heben Seewand noch um 332 Meter überragt.

Hütten der Förster. Hier trifft man auch vereinzelte Böhmermühlen, in denen durch die Fichtenholzhämme der Bergbäche die flurden Sägen fahren.

Der Holzreichtum des Böhmerwaldes ist ungedeuer, wenn auch die eigentlichen alten Urmalbestände in der Zeit der vierziger, fünfziger und sechziger Jahre zum größten Teil aufhör gemacht sind.

Die Bevölkerung des Böhmerwaldes ist arm. Auf den mehrtlägigen Wanderwegen habe ich's oft beobachtet. Von weitem sehen die verstreuten Hütten interessant aus und scheint ein poetischer Zauber die fremdlichen Täler zu verflären.

waldes, aber von der Armut der Hütten liegen ihre Gedanken fern. Zwischen Budweis und Neuzeditz, wo ich am Ende des Böhmerwaldes die Bahn betrete, gibt es viel solchen Glend.

Außerhalb der besonnteren Sommerfrischen wird der Böhmerwald wohl noch wenig begangen und so kann man denn auch weite Strecken in einsamer Ruhe durchwandern. Die Bewohner, ob deutsch oder tschechisch, kommen dem Fremden allenthalben höflich entgegen, auch die Preise in den Gasthäusern sind nicht hoch.

Es waren ein paar freie Wanderer, die mich durch die Wälder und Fleden des Böhmerwaldes führten.



wärte, um so höherer Wert wurde das Ganze, in dessen Sinne jene einzelnen Triebe im Grunde ja nur lebten, und je höherer Wert das Ganze wurde, um so mehr zeigte sich auch äußerlich die Einheit des Ganzen, um so mehr zeigte sich auch äußerlich die Einheit des Ganzen, um so mehr wurde sie von den Entwicklern empfunden. Diese entwickelten Menschen fühlten nicht mehr allein den Trieb in sich, ihr eigenes Leben zu erhalten und zu fördern, sie fühlten sich, der eine auf diesem, der andere auf jenem Gebiete mit anderen verbunden und ihnen gehört zum Lebenstriebe das Verlangen, das Leben aller zu bilden und zu entwickeln in den Punkten, in denen sie sich zu den anderen hingezogen fühlten. Nach der Verbreitung einer natürlichen Weltanschauung schienen sich diese Scharen, jene nach Frieden zwischen den Völkern. Große Ideen bewegen unsere Welt, denn sie sind nicht auf ein Land beschränkt; der Welt gehören sie. Und so verstanden die Gebiete auch sind, so ist alles doch gemeinsam das Schöne. Ein großes Schöne geht durch die Welt.

Dieses Schöne ist der Anfang eines neuen Stadiums in der Weltentwicklung. Vorbei ist die Zeit, in der der einzelne nur dem Ich lebte. Mehr und mehr fühlten die Menschen, daß große gemeinsame Bande sie einen, mehr und mehr gebildet ihnen zur Verwirklichung ihres Lebensstrebens das Eintritten für eine gemeinsame große Idee.

Wenn schon diese Scharen, die eine Entwicklung aller auf einzelnen Lebensgebieten erziehen, den Beginn einer neuen Zeit fühlen lassen, wieviel mehr dann jene Millionen, die nicht allein in dieser oder jener Frage sich mit der Welt verbunden fühlten, die sich mit ihr vielmehr in allem eins fühlten, was zum Leben gehört. Es sind die Millionen, die der Sozialdemokratie angehören, in denen ein solch großes, universales Einheitsgefühl lebt. Sie wollen nicht das Wohl von einzelnen, auch nicht den Fortschritt auf bestimmten einzelnen Gebieten; der Menschheit Gesamtwohl erziehen sie. Der ganzen Welt erheben sie die höchste Götze; Frieden, Schönheit, Liebe der gesamten Menschheit. Das ist ein Menschheitsgefühl, so groß, so tief, so edel, wie es niemand anders, wie es niemand vorher je empfand. Es ist der Entwicklungstrieb der Welt in seiner höchsten Vollendung und darum das genialste Gefühl, das je gelebt.

Das Spiel beginnt! In verschiedenen Blättern finden wir die Nachricht, daß mehrere Grundbesitzer zwischen der Luisenstraße und der Landesgrenze an der Unter Straße notariell das Verkaufserlöse an einen Herrn abgetreten haben, hinter dem ein Konventionen stehen soll. Die „Wilt. Sta.“ bringt diese Meldung ohne jeden Kommentar. Die obenangeführten Blätter, so z. B. die „Radf. u. St. u.“ und das „Jen. Wochenbl.“ jedoch werden bestreutlich und erklären unmissverständlich, daß die Sicherungen des Verkaufserlöses mit dem Verkaufserlöse zusammenhängen. Nachdem die Dinge soweit gediehen sind, wäre es gewiss, noch länger über den Stand der Verhandlung. Die wir im höchsten Interesse interessiert liegen, zu klären. Nach den Verhandlungen zwischen dem preussischen und dem obenangeführten Eisenbahnsystem legten diese den Plan vor, den neuen Bahnhof für die Städte Rüstingen und Wilhelmshaven an dem Weiter Wege zu errichten und zwar so, daß der Weiter Weg der dem Bahnhofs- und Ausgang vorüberführt. Das Gebäude ist zum größten Teile auf Wilhelmshaven und die übrigen Anlagen auf Rüstingen Gelände vorzulegen. Man plant also einen Bahnhof mitten auf der Grenze. Das Wichtigste soll jedoch weiter liegen bleiben. Der Güterbahnhof soll in Rüstingen errichtet werden, doch wo heute der Verlehnshof Rüstingen sich befindet. Der alte Bahnhof Wilhelmshaven wird abgebrochen. Dadurch entsteht ein großes freies Areal zwischen der Wallstraße und dem Weiter Wege, über dessen Verwendung Bestimmungen noch nicht getroffen sind und das der Fiskus am besten an die Stadt Wilhelmshaven veräußern würde, um die Privatkapitalisten auszuscheiden. Bei den baulichen Veränderungen, die der neue Bahnhof mit sich bringen muß, hat der Fiskus leider aufwendend nicht verstanden, sich von vornherein den notwendigen Grund und Boden zu sichern. Ein Spekulations-Konvention hat sich, wie eingangs der Reiz gemeldet, bereits so halb und halb in den Welt der umliegenden Grundstücke geistert. Das kann nur zu dem Zweck gehen sein, die Preise in die Höhe zu treiben und sich möglichst unbediente Gewinne zu sichern. Genug bleibt dem Fiskus das Enteignungsverfahren, aber es ist nicht unbekannt, wie ungern er es anwendet. Denn der kapitalistische Staat mag keine kapitalistischen Steuern nur mit Widerstreben erproben. Fernerhin bleibt noch ein: der Fiskus kann auf die Ausführung des geplanten Projektes verzichten und ein ihm günstigeres ausfinden; denn daß das am Weiter Wege gerade das günstigste ist, kann nicht gesagt werden. — Mitteln wollen wir noch, daß der Ortsname Rüstingen, nachdem er in den Hochplänen schon demüthig und einigermassen bekannt geworden ist, mit der Errichtung des neuen Bahnhofs aller Wehrdienstlichkeit noch endgültig daraus verdrängt wird; denn der neue Bahnhof soll nur die Bezeichnung „Wilhelmshaven“ erhalten. Die Stadt Rüstingen hat ihren Stationenamen bei den Verhandlungen leider preisgegeben. Das war bei aller Nebenständigkeit der Frage in praktischer Hinsicht ein großer Fehler, namentlich im Hinblick auf die fernere Entwicklung Rüstingens. Die Stadt mußte zum mindesten darauf bringen, daß die Erteilung Rüstingens in den Hochplänen und auf den Hochplänen angedeutet blieb. Der Bahnhof gilt für beide Städte und daher konnte die Stationsbezeichnung „Wilhelmshaven-Rüstingen“, die treffend beiden Städten gerecht würde, ganz auf gewährt werden. Wie wollen hoffen, daß die obenangeführte Regierung die Interessen ihrer größten Stadt in dieser Frage besser wahrnimmt und ihre Zustimmung zu einer einseitigen Stationsbezeichnung nie und nimmer gibt.

Schulvorstandwahl. Der Schulvorstand der Gewerbe- und Handelsschule in Rüstingen bezieht u. a. aus fünf in der Gemeinde anwesigen Gewerbetreibenden, von denen diejenigen, die Handwerke- oder Fabrikbetriebe betreiben, drei und diejenigen, die Handlungs- und Schreibbetriebe betreiben, zwei aus ihrer Mitte zu wählen haben. Zur

Vornahme dieser Wahl werden, wie der Stadtmagistrat bekannt macht, die in Rüstingen wohnenden selbständigen Lehrern auf Freitag, den 23. August d. J., nachm. 4 Uhr, zum Klubzimmer des Rathhauses, Wilhelmshavener Straße eingeladen.

Der Ortsverband der Gabelbergischen Genossenschaft Wilhelmshaven-Rüstingen beschloß in seiner gestern abgehaltenen Monatsversammlung am 19. September ein Preisstreifen zu veranstalten. Das Ergebnis von diesem soll auf dem Herbsttagung, das am 5. Oktober stattfindet, bekannt gegeben werden.

Meisterkurse für weibliche Handwerker. Die Handelskammer zu Oldenburg schreibt uns: Am Freitag den 22. August d. J., vormittags 10 Uhr, beginnt im Dienstgebäude der Handwerkskammer zu Oldenburg, Theaterwall 32, ein Meisterkursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung für weibliche Handwerker. Unterrichtet wird in Gelehrtenkunde, soweit die weiblichen Handwerker über sie unterrichtet sein müssen, Buchführung, Kalkulation, Buchrecht, sowie speziell für Damenführerinnen in Hausgeheimen, Materialkenntnis usw. Da bereits eine größere Anzahl Meldungen vorliegen, wird eine Teilung des Kurses in mindestens zwei Abteilungen erforderlich werden. Früher Schneiderinnen können auch andere Handwerkerinnen, selbständige und unselfständige (Arbeitsnehmerinnen) zum Unterricht zugelassen werden, von den Hausgeheimen und von der Materialienkunde sind sie dispensiert, sie nehmen nur an dem allgemeinen Unterricht teil. Meldungen zur Teilnahme am Unterricht können noch erfolgen. Es haben diejenigen, welche noch teilnehmen möchten, sofort ein Gesuch um Zulassung zum Kursus mit einem Lebenslauf einzuwenden, der u. a. Angaben über die Lehrzeit und die praktische Tätigkeit enthalten muß. Das Honorar beträgt, sofern Teilnahme an Hausgeheimen und Materialienkunde stattfindet, 10 Mark, andernfalls 5 Mark. Für außerhalb Oldenburgs wohnende Teilnehmerinnen können Schülerforten ausgestellt werden. Die Ausstellung wird von der Handwerkskammer bei der Eisenbahn beantragt werden. Fahrpreis pro Kilometer nur 1.33 Pf. in der dritten Wagenklasse. An welchen Tagen der Unterricht stattfindet, wird am Eröffnungstage den Teilnehmerinnen bekannt gegeben werden. Da nach dem 1. Oktober d. J. nur solche Personen zur Meisterprüfung zugelassen werden können, die eine Gesellenprüfung bestanden haben, ist allen Interessentinnen zu empfehlen, sich sofort an die Handwerkskammer zu wenden.

Blinder Esel scheidet nur. Ist da in unserer Nachbarstadt in einem großen Betriebe ein Aufsichtsführender, der es mit dem Unteroffizier Bartels in Frey Reuters „U mine Festungsbild“ hält, denn bei dem geringsten Quark ist seine feste Parole „Das muß ich melden.“ So auch täglich. Hat er da bei einem Arbeiter beim Arbeitsbeginn etwas gewöhnliche Holentischen bemerkt. Wie ein Windhund läuft er darauf los und findet zum Glück mit einer farenen Flüssigkeit, die er sofort annimmt und in der Wächterbude verzehrt. „Ja“ werde es morgen früh melden“, lautete die Antwort. „An anderen Worten: Meldung beim „Ober“ und hochpolizeiliches Verhör des Arbeiters. „Do is so man Woter in de Pullen“ verteidigt sich dieser. Darauf prompte Unternehmung der Flüssigkeit; aber alles Betrichen und Schmecken nützte nichts, es war — Wasser, gutes klares Wasser! Darauf der „Ober“: „Ein andermal lassen Sie mich mit solchen Bagatellen ungeschoren. Verstanden!“ Wuschnabend rannte nun der blamierte Aufsichtsführende dem Wächter der Nacht nach, denn er glaubte, daß sich etwa wie auf der Hochzeit zu Kanon das Wasser in Wein hier der gebrannte Wein sich in Wasser verwandelt haben müßte. Der Wächter wies einsehend die Unterstellung zurück und wurde nur die Unterhaltung recht lebhaft, auch gutwilligsten dabei hier bei das nachdrücklich. Schon länger hat „Solcher I“, gepfiffte Volksgesund und neuer Begleiter des Wächters, die Szene miträusch beobachtet und wiederholt gesturmt, denn er betrachtet sich nicht als Kollomp, und glaubt nun den rechten Augenblick gekommen. Schwapp, fährt er kräftig zu, und eine große Wacke kauft in der Höhe des Aufsichtsführenden. Na, der Reiz war Schwestern. Wenn der Aufsichtsführende in den nächsten Tagen die das hergehliche Verleumdung ausdrückenden Gesichter seiner Untergebenen sah, geriet er immer wieder in tolle Wut. Von „Melden“ verläutet nichts mehr.

25. Stiftungsfest. Der Verband der Maler, Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstingen, feiert morgen sein 25. Stiftungsfest. Das Fest beginnt morgens 10 Uhr mit einem Frühstücken im Rühlengarten an der Bismardstraße, nachmittags 3 Uhr gibt es im „Tivoli“ Konzert und Kinderbelustigungen und die Abendfeier besteht in Konzert, Festrede, Theater, Verlosung und großen Festball. Eine längere Abhandlung über die Geschichte der Ortsgruppe behalten wir uns vor.

Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde Wilhelmshaven-Rüstingen (e. V.) wird seinen geplanten Ausflug nach Weesholt am Sonntag den 21. August unternehmen. Die lauterliche Wert stellt für die Reisespart auf den Kanal die Boote und die Firma Goedhart eine Dampfmaschine zur Verfügung.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen: Adler-Apothek in Wilhelmshaven und Hafen-Apothek in Wanz. (Sonntag nachmittags sind alle Apotheken geöffnet.)

Sonntagsdienst von den Dentisten hat am Sonntag: Dentist Popowitsch, Wilhelmshaven, Güterstraße 8b.

Wilhelmshaven, 16. August. Das Linien Schiff „Prinzregent Nustpold“ wird mit dem Tage seiner Indienststellung von der Marinestation der Ostsee zur Marinestation der Nordsee verlegt.

Die Verbindungen zwischen Wilhelmshaven und Rüstingen I und II. Die hier bei den Stadtdirektoren-Verhandlungen sich vorfindenden Vorschläge für Rüstingen werden

stets auf dem nächsten Bestellschritt dort abgetragen. Rauf Rüstingen I: 6,18, 7,15, 9,49, 10,15, 12,34, 3,45, 6,15, 7,50, 9,53 Uhr; nach Rüstingen II: 5,49, 9,15, 10,15, 3,35, 4,30, 6,15, 9,53 Uhr. Zur weiteren Verbesserung der Verbindungen von Wilhelmshaven nach Rüstingen und umgekehrt schweben Verhandlungen mit der Verwaltung der Straßenbahn wegen Benützung der Straßenbahn zur Beförderung von Briefeuten.

Sande. Die Delegiertenwahl zum Parteitag in Jena findet in Sande und Marienfel am Sonntag den 17. August, von morgens 9½ bis 11¼ Uhr statt. Es wird erwartet, daß sämtliche Mitglieder des Distrikts sich an der Wahl beteiligen.

Aus aller Welt.

Regierungsstrazzen des Kaisers. Nach seiner Nordlandreise war der Kaiser schon wieder recht angestrengt tätig. Er hat die Sanitätsdirektion in Kassel, Kassel, Hamburg usw. geredet, er war im Hannover und leitete Weiterarbeiten, sehr weit er auf der Saalburg und von seinen demnächstigen Regierungsaufgaben wird folgende Liste aufgemacht: 21. August: Abreise von Bad Nauheim; 22. August: Abreise der Kaiserin in Kassel; 23. August: Nachmittags Abreise des Kaisers von Wehlheim; 24. August: Früh Ankunft in Kassel. Großer Empfang. Um 9 Uhr 30 Minuten Parade des 5. Armee-Korps. Abends Paradehof im Reichenschießhof; 27. August: Vormittags Einweisung der Kavallerie im Reichenschießhof. Besuch des Rathauses. Abends Festhof für die Provinz Kassel in Schloß; 28. August: Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Breslau. Dort großer militärischer Empfang. Abends Festhof der Provinz Schlesien im Provinziallandeshaus; 29. August: Parade des 6. Armee-Korps. Abends Paradehof im Schloß; 30. August: Vormittags Besuch der Hundertjahrfeier. Frühstück bei dem kommandierenden General. Abends Festhof für die Provinz im Schloß. Nach derselben Abreise nach Wildorf; 31. August: Ankunft in Wildorf; 2. September: Große Parade; 8. September: Abreise in das Gelände der Kaisermandor.

Neueste Nachrichten.

Einsparungen, 16. August. Gestern abend haben die Mitglieder des deutschen Metallarbeiterverbandes beschloffen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die streikenden Werkarbeiter der anderen Organisationen nehmen heute abend Stellung. Nach einem Beschlusse des Arbeitgeberverbandes sollen an den ersten drei Tagen pro Tag drei Prozent eingestellt werden. Für Einsparungen macht das für den Tag ganze zwölf Mann aus. Vom vierten Tage ab soll die Einstellung nach Bedarf erfolgen. — Das klingt nicht gerade sehr vertrauenswürdig und wird auch nicht geeignet sein, beruhigend zu wirken.

Hamburg, 16. Aug. Bei Brämingen entgleiste infolge zu schnellenfahrens und ungeschickter Jagdgruppenentsetzung ein Personenzug. Cyser an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Swinemünde, 16. Aug. Gestern nachmittags kurz nach ½ 5 Uhr stiegen zwei Marinestiere auf einem Wasserflugzeug in Holtensow auf und gingen um 7 Uhr im Swinemünder Hafen auf das Wasser nieder. Sie hatten eingangs der Fahrt mit widrigen Winden und starken Böen zu kämpfen.

Paris, 16. Aug. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung des Departements Aube mit dem Gesetz, durch das die Weine dieses Departements von der Zulassung zu der Champagnerherstellung ausgeschlossen sind, drückt sich heftigst in der Form eines Streikes der Gemeindeverwaltungen aus. Dieser Streik greift weiter um sich.

Athen, 16. Aug. Die Demobilisierung wird nach dem am Montag erfolgenden Rückkehr des Königs und des Ministerpräsidenten Venizelos verfügt werden.

Wetterbericht für den 17. August.

Ziemlich kühl und trübe, mäßige nördliche Winde, getwisse etwas Regen.

Gerantverleichte Redakteure: für Politik, Religion und den übrigen Teil: Josef Rißch; für Lokales und Aus dem Lande: Oscar Hülich. — Verlag von Paul Dug, Mettenstraße von Paul Dug & Co. in Rüstingen.

Hierzu zwei Beilagen und die „Neue Welt“.

Zentralverband der Zimmerer
Zahlstelle Wilhelmshaven und Umgegend.

Einladung zu unserem
28. Stiftungsfest

mit Konzert, Theater, Ball
u. turnerischen Aufführungen
letztere werden ausgeführt von den vereint.
Arbeiter-Turnvereinen von Rüstringen
am Freitag den 5. September
in Sadewassers Tivoli.

Kassenöffnung 7.30, Anfang punkt 8.30 Uhr.
Eintrittskarte für Herren 30 Pf., Damen frei.
Tanzband 70 Pf. Programm an der Kasse.

Hierzu ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Molkereigenossenschaft Delmenhorst

Jahresserarbeitung über 8 Millionen Liter Milch.
Tiefgefühlte haltbare Vollmilch. — Aller-
feinste Tafelbutter. — Schlag- und Kaffee-
sahne in bester Qualität.
Sahne-Käse und Kaiser-Käse.

Sozialdem. Wahlverein
Rüstringen-Wilhelmshaven.
Heute **Sonnabend**
abends 8 1/2 Uhr.
Vorstands-Sitzung.

**Apollo-
bichtspiele**

Wilhelmshaven, Marktstr. 42

Nur drei Tage.
Das neue Elite-
Schlagerprogramm
Schlager! Schlager!

Peter

Ein ritterlicher Cowboy.
Spannendes Drama aus dem
Leben der Goldgräber in
3 Akt. Das sensationellste
u. zugkräftigste Wildwest-
drama der Saison.

Ausserst packende Szenen
Bettung eines gefesselten
Mädchens aus einer Löwen-
höhle mittelst eines mit den
Zähnen gepackten Seiles.
Der Abaturaleis Eissbahn-
zug von einer zerstörten
— Brücke. —

Schlager! Schlager!
Memento mori oder
In der Hand des Todes

Phantastisches Schauspiel
in zwei Akten.

Schlager! Schlager!
Ausserdem die erstklassig
Novitäten, Div. Einlagen.

Vom 24. August bis
22. September

kann ich infolge Erkrankung an
einer mütterlichen Liebling meine
Praxis nicht ausüben.

Dr. Andreas,

Spezialarzt für Geburtshilfe
und Frauenkrankheiten.

Zu verkaufen

in in **Chortens** an der Straße
liegendes **Zweifamilienhaus**.
Zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

C.F. Dela

Prinz-Heinrich-Strasse 97.

**Wohnungs-
Einrichtungen**

in allen Preislagen:

Kompl. 3-Zimmer- Wohnungen	Mark
	430
	530
	630
	730
	800
	870
970	

und höher in allen Aus-
führungen und Stilarten.
Aufbewahrung für später
gratis.

Lieferung franko überall hin

**Gewerkschafts-Kartell
Delmenhorst.**

Mittwoch den 20. Aug. 1913,
abends präz. 8 1/2 Uhr:

Kartell-Sitzung

im Lokale von **Martin Sitte**,
Lidenburger Hof.

- Tagesordnung: —
1. Bericht von der Moniererei der Jugend- und Bildungs-Kommission.
 2. Volksfürsorge.
 3. Bibliothek.
 4. Bericht vom.
- Händliches und vollständiges
Ercheinen der Delegierten ist
Pflicht. **Der Vorstand.**

**Oldenburger Hof
Delmenhorst.**

Sonntag den 17. August:

Tanzmusik
Hierzu ladet freundlichst ein
M. Sitte.

Fahrräder emailliert

bernickelt und repariert

Paul Fischer
Himmstraße 23 a
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder,
Nähmaschinen u. Automobile.

Stadttheater Wilhelmshaven.

Erlaube mir hierdurch ergebenst mitzuteilen, dass die
Winteraison 1913/14 mit dem 20. September d. J. beginnt und
mache gleichzeitig bekannt, dass die Einzeichnungslisten der
neueingerichteten Abonnements bereits jetzt in den Vorverkauf-
stellen **Rob. Jockusch**, Buchhandlung, Gokerstrasse 8b,
Gebrüder Ladewigs, Buchhandlung, Roonstrasse 75a, sowie
im Theaterbüro (Seemannshaus) aufliegen. Ich bitte um das ge-
schätzte Wohlwollen des Publikums und zeichne

Hochachtungsvoll

Kurt Fr. Klotz.

Sonntag den 17. August er.:

1888 25. STIFTUNGSFEST 1913

des Verbandes der Maler.

PROGRAMM.

10 Uhr morgens: Fröhschoppen beim Kollegen **Rixen** im Mühlen-
garten, Bismarckstrasse.

Nachmittags 3 Uhr: Belestigungen für Kinder der Mitglieder und
Konzert in Sadewassers Tivoli.

Abend-Feier in Sadewassers Tivoli, bestehend in Konzert, Festrade,
Theater, Verlosung und grossem Fest-Ball.

Kassenöffnung zur Abend-Feier um 6 Uhr, Anfang der Feier um 6.30 Uhr.
Der **Eintritt** beträgt für Herren im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
Das **Tanzband** kostet 75 Pf.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**



Schuh- und Stiefellager

Karl Stührenberg
Nordenham
Herbertstrasse 15.

Gr. Auswahl. — Bill. Preise.
Gute und solide Ware!!!
Reparaturen stets prompt.

Doppelkrone

Besitzer: **Otto Pergande.**

Heute **Sonnabend** den 16. August 1913:

Grosses Eröffnungs-Konzert

des **Künstler-Ensembles Dir. H. Otto.**

Anfang 7 Uhr.

Am **Sonntag** den 17. August 1913:

11.30 bis 1.30 Uhr

Von 4 Uhr ab

Gr. Frühchoppenkonzert | Grosses Extra-Konzert.

Es ladet ergebenst ein

Otto Pergande.

**VARIETE THEATER
ADLER**

Unübenbüchlich mit **Ulfeserfolgs:**
Haskel

So'n frecher Kerl.

Große Besse in 2 Akten.

Worber:
Sonnemann u. seine Tochter.

Uebensbild in 1 Akt.

Darzu:
Clair u. Gustav

Hackewitz

die phänom. Kunststabsführer.

Wider-Bioskop.

**Variété
Metropol.**

Heute **Sonntag**, Anfang 4 u. 8 Uhr
2 große Vorstellungen

Zur Aufführung gelangen u. a.:

1. Der falsche Zeintant.

2. Im Familienbos.

Große Ausstattungs-Burlesken

Metropol-Kino

mit neuen Bildern.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Häro: Rüstringen, Peterstr. 20.

Zeitgeist Nr. 7

ist eingetroffen.

**M.-V. Verein
„Einigkeit“**

Wilhelmshaven.

Sonntag, den 17. August:

**Wettturnen in
Ruyphausen.**

Der Abmarsch erfolgt morgens
6 Uhr vom **Bereitschafts-Wägen-
garten**. Die Mitglieder werden
gebeten, sich recht zahlreich zu be-
teiligen.

Der Vorstand.

**Oldenburg-
Maler-Gewerkskrankens-
kasse in Liquidation.**

Dienstag, dem 19. August,
abends 8 1/2 Uhr

letzte Versammlung

bei **Gramberg** am Markt.

TAGESORDNUNG:

Abrechnung. — Verschiedenes.

Der Vorstand.

Werbek zu verkaufen

Wittgenroden, Totenweg 1.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 2 1/2 Uhr
entschiede sanft nach kurzem
Kranklager unser innigst-
geliebtes Söhnchen

Alfred

im Alter von 2 1/2 Jahren.

Witwe Pleßold nebst **Hrau**
und **Kindern.**

Rüstringen, 16. August.

Die Beerdigung findet am
Dienstag nachmittags 2 1/2
Uhr vom **Westfrankenhause**
aus statt.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei der Beerdig-
ung unseres lieben **Enkelchen**
sagen wir auf diesem Wege unseren
besten Dank.

Witwe W. Lorenz und **Tochter**,
nebst Angehörigen.

Bebel und die Frauen.

Die deutschen Frauen haben ihren besten Freund verloren. August Bebel ist nicht mehr! Was er für die Frauen und besonders für die Arbeiterinnen getan hat, kann man nur dann ermessen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er bereits in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, also zu einer Zeit, wo im übrigen Deutschland noch kaum ein Verständnis für die Lage der Frauen aufzuklären, das Frauenwahlrecht forderte und mit der ihm eigenen Energie sich dafür einsetzte, daß die Sozialdemokratie die Sache der Frauen zu ihrer eigenen machte. Aus dem (althier sozialdemokratischen) Kongreß im Jahre 1875 forderten Bebel und Auer, daß das Frauenwahlrecht in das Programm der Partei aufgenommen würde. Bebel erklärte damals: „Man behauptet, daß die Frauen nicht genügend gebildet seien — nun, dann müssen wir dahin streben, daß sie es werden, und dies geschieht eben dadurch, daß wir ihnen das Wahlrecht geben, damit sie sich in der Benutzung derselben üben.“ Dieser gab es damals noch manden Parteigenossen, dem es schwer wurde, an die Gleichwertigkeit der Frau zu glauben und für ihre Gleichberechtigung einzutreten. Bebel und seiner unermüdlichen Arbeit ist es zu verdanken, daß diese Widerstände so bald beseitigt wurden, und daß heute die gesamte Sozialdemokratie geschlossen hinter der Forderung des Frauenwahlrechts steht.

Nicht zum wenigsten trug dazu sein Buch „Die Frau“ bei, das im Jahre 1879 erschien und jetzt bereits in über 30 Auflagen in alle Länder gegangen ist. In der „Frau“ ist die wissenschaftliche Begründung der Theorie von der Befreiung der Frau gegeben. Die wirtschaftliche und soziale Lage des weiblichen Geschlechts wird in dem Buche untersucht und es wird in dem Buche: „Es gibt keine Befreiung des Weiblichen ohne die soziale Unabhängigkeit und Gleichstellung der Geschlechter.“ Das Buch machte, als es zuerst erschien, ein gewaltiges Aufsehen. Unter den bürgerlichen Politikern verbreitete sich ein Entsetzen über die Kühnheit des Mannes, der es wagen konnte, zu behaupten: „Die Frau ist frei.“ Aber auch die bürgerlichen Frauen haben Bebel und seinem Buche unendlich viel zu danken, denn sein Kampf galt der Überwindung der Vorurteile gegen das weibliche Geschlecht und der Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Frauen in ihrer Gesamtheit.

Nur bei einigen wenigen bürgerlichen Frauen fand Bebel damals volles Verständnis, aber die Arbeiterinnen jubelten ihm zu; sie liebten und ehrten ihn als ihren Vorkämpfer und sie sind es auch, die der Verlust am schwersten trifft. Gewiß, die Partei ist heute von der Gleichberechtigung der Frauen fast übergenügt; hier sind für die Arbeiterinnen keine Widerstände mehr zu überwinden, aber mit Bebel ist der herrlichste Kampf ihrer Sache im Reichstag dahingegangen, und hier hat sein Tod eine große und schwerlich empfindende Lücke geschaffen.

Die Sozialdemokratinnen Deutschland werden Bebel niemals vergessen. Er hat ihrem Herzen am nächsten gestanden, er hat für sie immer volles Verständnis gehabt und ist ihnen stets hilfsbereit entgegengekommen. Die Parteiarbeiterinnen werden kein Andenken ehren, indem sie ihre ganze Kraft daran setzen, die Sozialdemokratische Partei zu führen und in gemeinschaftlicher Arbeit mit ihren männlichen Parteigenossen für die Bewirkung der sozialistischen Ziele zu kämpfen. Dem Sozialismus gehört die Zukunft, das heißt in erster Linie dem Arbeiter und der Frau.“ Für sie ist dies Wort geschrieben worden, sie werden seiner ein

gedenk bleiben und sich dem Gedächtnis dankbar zeigen, das ihnen einen Bebel zum Vorkämpfer gab!

Parteinachrichten.

Bebels Bestattung. Aus Jülich wird uns am Freitag abend telegraphiert: Die im Volkshaufe aufgebahrte Leiche Bebels wird von Tausenden besichtigt. Fortgesetzt treffen zahlreiche Deputationen aus allen Ländern ein. Der Stadtrat von Jülich hat heute beschlossen, zwei seiner Mitglieder, Dr. Koenig und Dr. Erismann amtlich zu der Bestattungsfeierlichkeit am Sonntag abzuordnen. Am Morgen werden Wollensbahr, R. Hüder und Frau Clara Jaska, sowie mehrere ausländische Vertreter der organisierten Arbeiterschaft sprechen.

Dem „Vorwärts“ wird aus Jülich gemeldet: Bebel hat in einem ausführlichen Testament seinen letzten Willen kundgegeben. Eine summarische Zusammenfassung mit den hauptsächlichsten Bestimmungen fand sich bei den Hinterlassenen des Verstorbenen in Vollzug vor. Bebel wünscht darin unter allen Umständen an der Seite seiner Gattin, also in Jülich, bestattet zu werden, und zwar durch ein Krematorium. Im übrigen enthält das Testament — zum Testamentsvollstrecker hat der Testator seinen Freund, Bonifertillmann aus Frankfurt a. M. bestellt — zahlreiche letztwillige Verfügungen veränderungsbedingter Natur. Die deutsche sozialdemokratische Partei ist dabei in einem ganz namhaften Betrage bedacht; auch ist hier von einem bestimmten in nächster Nähe liegenden Zeitpunkt an das ausschließliche Verlagsrecht der sämtlichen schriftstellerischen Werke übertragen worden.

Totenmaske von August Bebel. Uns wird berichtet: Der Bildhauer Julius Obst aus Charlottenburg hat die Totenmaske Bebels aufgenommen. Die Aufnahme soll gut gelungen sein. Obst ist ein sehr talentvoller Künstler, der bereits eine vorzügliche Vorkalkebeiste hergestellt hat.

Aus dem Lande.

Landfrankenkassen und Selbstverwaltung.

Der die Motive für die Errichtung der Landfrankenkassen bei Schaffung der Reichsversicherungsordnung verfolgt hat, wird gefunden haben, daß das Leitmotiv gewesen ist: Ausdehnung der Selbstverwaltung, Schaffung einer Rassenform, bei der nicht zu befürchten steht, daß die agrarischen und der damit verwandten Kreise eine nennenswerte Belastung zu erwarten haben. Die Organe, die zur Verwaltung einer solchen Rassenform vorgesehen sind, sind in ihrer Zusammenlegung denn auch völlig ungewohnt. Den sozialen Gedanken zum Durchbruch zu bringen und in erster Linie den Interessen der Versicherten zu dienen, dies kommt zu rotem Ausdruck bei der Schöpfung der Satzungen der Landfrankenkassen, wo man von der Bestimmung Gebrauch gemacht hat, für Rassenmitglieder nur ein Viertel des Ortslohnes an Krankengeld in den Wintermonaten zu gewähren, sowie das Wochenverdienst nur 4 Wochen festzusetzen. Es versteht sich von selbst, daß mit solcher Erabminderung der Leistungen die legitime Einrichtung der Krankenversicherung illusorisch gemacht wird. Bei dem Kampf gegen die Landfrankenkassen ist es schließlich doch möglich gewesen, ein paar Bestimmungen in die Reichsversicherungsordnung

hinein zu bringen, durch welche mit Hilfe ev. der Landesgesetzgebung den Landfrankenkassen die Selbstverwaltung gegeben werden kann.

Auf der Jahrestagung des Verbandes von Ortsfrankenkassen ist erfreulicher Weise der erste Schritt getan, den durch die Reichsversicherungsordnung so mißhandelten Landfrankenkassen die Selbstverwaltung zu erkämpfen. So wird sich denn der Oldenburger Landtag voraussichtlich mit der Frage zu beschäftigen haben, daß die Bestimmungen über die Organe der Ortsfrankenkassen, den Vorstand und Ausschuss, auch auf die Landfrankenkassen Anwendung finden. Ob der Kampf für die Selbstverwaltung im Landtage Erfolg haben wird? Nun, das wird wesentlich von der Haltung der Liberalen abhängen. Freilich, wenn man sieht, daß es „Liberalen“ sind, die da mit den sozialpolitisch rückständigsten Elementen für die Errichtung der Landfrankenkassen eintreten, darf man sich allzu großer Hoffnungen nicht hingeben, daß die Liberalen für die Selbstverwaltung der Selbstverwaltung zu haben sind. Aber im Landtag liegt die Sache doch etwas anders, als bei den Tagungen in den Ausschüssen, wo sich die Sachen so hübsch im Stillen erledigen lassen. Im Landtag gilt es Farbe bekennen, und wenn dann die Liberalen öffentlich dokumentieren wollen, daß all ihr Gerebe nur Schein ist — uns kann es recht sein.

Bezirksverbandstag der freien Gatt- und Schankwirte Deutschlands für Oldenburg und Ostfriesland.

Der Bezirkstag des Verbandes der freien Gatt- und Schankwirte für Oldenburg und Ostfriesland wird vom Bezirksleiter am Donnerstag den 21. August nach Borel einberufen. Die Tagung beginnt an dem genannten Tage nachmittags 3 1/2 Uhr im „Hof von Oldenburg“ (Nobann Meyer). Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Bericht vom 8. Verbandstag in Bremen. (Berichtserthaler Behrens-Oldenburg und Salzwedel-Rühringen.)
2. Mitgliedsveränderung im Verband.
3. Allgemeine Anträge.
4. Verschiedenes.

Barel. Morgen Sonntag feiert der Fabrikarbeiter-Verband im Hotel zum Schütting sein Stiftungsfest. Der Verband hat in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen und ist jetzt die zweitgrößte Gewerkschaft am hiesigen Orte. Genosse Julius Meyer aus Rühringen hält die Festrede und der Arbeiter-Leseverein hat seine Mitwirkung zugesagt.

Grabsiedler. Am Donnerstag früh gegen 5 Uhr stand plötzlich die Gastwirtschaft Sandring in hellerer Flamme. Vom Inventar konnte nur wenig gerettet werden. Schmeers hatte nur niedrig versichert und erlitt einen empfindlichen Schaden. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt.

Oldenburg. Eine Parteiverammlung für Stadt und Stadtgebiet findet am Mittwoch den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftsbaus zweis Vorstands-wahl und Stellungnahme zu den Stadtrats- und Stadt-gemeinverordnetenwahl statt. Zahlreicher Besuch ist notwendig!

— Zum 25jährigen Parteijubiläum am Sonntag den 23. August, abends 8 Uhr, im Grottenfaal des

Aus der Lindenterrasse.

Von August Winnig.

1) Nachtschl verboten.

Da ist die Lindenterrasse, eine Straße, wie man sie in der Stadt zu Tausenden hat: vier- oder fünfstöckige Häuserreihen in jener Bauart, die man stoffte, als man von allen guten Geitern verlassen war. Als man drinsteht, ohne die Schönheit zu kennen und die Formen übereinander häuften und durcheinanderwarf, ohne doch die Spur eines Ausdrucks zu erzielen. Reich gewundene Spekulanten und geschwollene Stiegegestümmel machten sich breit und gaben den Ton an. Helt Dahn dichtete seine Vollen, Anton v. Berner malte seine Bilder, und die Architekten bauten die Lindenterrasse. In dieser Lindenterrasse, auf der rechten Seite, wenn man von Westen kommt, überall ist den abmühsamen Fußgänger plötzlich ein schwarzglühender Spalt. Er ist etwa drei Meter breit und reicht bis in das zweite Stockwerk.

Wenn man einen Blick hinein, so sieht man erst ein paar tolle Wände, mit vielen veraltenden Wirtsketteln überfüllt. Wied man noch weiter, so sieht man, daß jenseits dieser Wände ein größerer Platz liegt, der den Fremden nicht gerade zum Eintritt einladet. Überwindet man aber die Scheu und tut einige Schritte vorwärts, dann erblickt man rechts und links je eine dreistöckige Häuserreihe mit vielen kleinen Fenstern. Das ist die Lindenterrasse.

Ein schöner, anheimelnder Name. Man denkt an eine sonnige Berglehne, wo man bei einem vollen Glase unter dreißigjährigen, vollbelaubten Linden sitzt und in das bessere Tal blickt, wo in freundlichen Häusern ein trauliches Leben waltet und dahinter Weizen und Felder schimmern. Wo man hundlang sitzen kann, um zu plaudern oder zu träumen.

Wie ganz anders ist diese Lindenterrasse. Sie ist ein Tunnel, dem noch die Decke fehlt. Wer eine solche Terrasse zum ersten Male sieht, erschrickt bei dem Gedanken, daß hier Menschen wohnen. Nichts als Steine, wohin das Auge auch schaut. Unten, links und rechts, vorn und hinten nur Steine. Nun muß man jedoch sagen, daß die Lindenterrasse noch lange nicht die schlechteste war. Sie hatte zwei Dinge,

wodurch sie sich von vielen anderen Terrassen unterschied. Erstens war ihre Stirnwand von oben bis unten mit Fleu bewachsen und zweitens hatte sie in der Mitte des Hofes einen Baum, einen wirklichen, lebenden Baum, und zwar einen Ahorn. Diese zwei Vorzüge hatten einmal einen ästhetisch gebildeten Besucher ermutigt, die Lindenterrasse in Rubens Gartenhäuser umzuwandeln. Der Mann kam aber merkwürdigerweise nicht damit durch, es blieb bei der Lindenterrasse.

Der Wirtsperson der Lindenterrasse ist ein wohlthätiges Dunkel geblüht. Als sie erbaut wurde und schon nahezu fertig war, konnten noch nicht einmal die Gerichte feststellen, wer eigentlich der wirkliche Eigentümer war. Das blieb aber nicht so. Als die Wohnungen vernietet waren, konnte niemand betreten, daß Herr S. D. W. Kumpf ihr rechtmäßiger Besitzer sei. Das war für Herrn S. D. W. Kumpf sehr gut und befriedigend.

In der Lindenterrasse wohnten vielerlei Leute. Im Hause ganz vorterr rechts, wohnte der seltsame blasse Malermeister Heilig, ein Mann mit einem Jesusgesicht, das immer deutlicher an die Bossionszeit gemahnte, je zahlreicher die Zahl der blondblonden jarten Heiligkinder wurde. Herr Heilig war zuerst der Verlobtenmann des Herrn S. D. W. Kumpf gewesen; als dieser das Geschäft aufgab und aufs Land zog, wurde er die rechte Hand des nächsten Besitzers der Terrasse, des Herrn Rubel, und als dieser — vielleicht aus Gram wegen des Wählens der städtischen Umstände — an einem Verleichen starb, konnte kein Nachfolger, Herr C. R. Schmidt, auf Herrn Heiligs Unterstützung bei der Verwaltung der Terrassengeschäfte rechnen. Dieser Umstand, man konnte nicht sagen; dieser Vorzug hatte Herrn Heilig zum prominentesten Bewohner der Terrasse gemacht.

Allerdings ist es nicht mit absoluter Gewißheit zu entscheiden, ob Herrn Heiligs übergehende Stellung in der Terrasse auf diesem groß materiellen Grunde oder nicht vielmehr in seinen geistigen Fähigkeiten ruhte. Herr Heilig war nämlich einer jener seltenen Männer, die sich für alle weltbewegenden Ideen mit ihrem ganzen Wesen begeistern können. Es gab nahezu keinen einzigen großen Gedanken, den Herr Heilig nicht schon einmal mit der ganzen Wärme

seiner idealistischen Natur vertreten hätte. Frei von aller Einseitigkeit, hatte er jedem einmal eine gewisse Zeit seine Unterstützung geliehen. Sollte er aber seiner Pflicht genügt, war ein Verein dafür gegründet worden, der sich nun der Sache gründlich annahm, so wandte sich Herrn Heiligs nie ruhender Geist neuen Problemen zu. Guttemper, Gerechtig, Aufopfernd, Gartenliebhaber, das alles war Herr Heilig schon gewesen und jedesmal hatte er seine Sache mit allem Eifer vertreten; do war's kein Wunder, daß er in der Terrasse eine große Autorität war, sojournen der geistige Führer in den Wirnissen der Wohnungen. Nun hatte er freilich diese weltlichen Ideale von sich getan und war erst Mitglied, dann aber bald Vorsteher der Gemeinde vom heiligen Feuer geworden, die alle Woche zweimal in einem Hintergebäude ihre Sitzungen (Herr Heilig sagte Sonen) abhielt. Das tat aber seiner überragenden Stellung in der Terrasse gar keinen Abbruch; im Gegenteil: die hoheitsvolle Würde, die sein Wesen aus dieser Stellung zog, steigerte sich Ansehen nur noch.

Allerdings hatte Herr Heilig einen Konkurrenten um die größte Terrassen-Autorität, und das war Herr Jobbe, ein Handlungsreisender, der im Hause fünf, erste Etage links, wohnte. Es ist denkbar, daß Herr Jobbe allmählich Herrn Heilig überflügelt hätte, wenn er nicht so häufig gezwungen gewesen wäre, in die weite Welt zu reisen. Denn Herr Jobbe importierte sehr durch seine Kleidung, und darin konnte ihm Herr Heilig nicht folgen. Aber was war Herr Jobbe? Eine schnell vorübergehende Erscheinung, allerdings eine glänzende Erscheinung, etwa wie ein Komet, oder eben doch nur vorübergehend. Und das gab Herrn Heilig einen dauernden Vortritt; wenn Herr Jobbe auf mehrere Wochen verreiste, so gewann Herr Heilig alle Terrain spielend zurück, was er etwa in den wenigen Tagen, wo er durch seinen Konkurrenten verbannt worden war, verloren hatte. Trotzdem hatte auch Herr Jobbe eine gewisse Autorität erworben, aber sie war doch ganz anderer Art als die des Herrn Heilig, sie war mehr auf das Geniessliche gestimmt und drückte sich in beiderseitiger Bewunderung des weltmännlichen Wesens aus, das Herr Jobbe zweifellos besaß. Dadurch genoss Herr Jobbe gewisse Freiheiten, die anderen nicht gekostet werden konnten. Herrn Heilig hätte zum Beispiel ohne empfind-

Goodrichs Etablissements mögen die Parteigenossen und Genossen eine rege Agitation entfalten. Das Programm entspricht der Würde des Tages. Programme sind für 20 Pf. für Herren und 10 Pf. für Damen bei den Partei- und Gewerkschaftsfunktionen zu haben.

Ein plötzlicher Tod hat dem Leben des 25jährigen Sohnes der Werts- und Millerswitwe Hort in Eghorn ein jähes Ziel gesetzt. Der junge, von Gesundheit kitzende Mann hatte mit seinem Gespann Getreide von hier zum Stau und trat wohlgerüstet die Fahrt nach Hause wieder an. In der Nähe deselben wurde er dann, mit neben seinem Gefährt liegend, später aufgefunden. Nach ärztlicher Auslosung hat ein Herzschlag seinem Leben so unerwartet ein Ende gemacht.

Die Oberprimaraffäre von der Oberrealschule hat ihre endgültige Beilegung gefunden. Wie zu erwarten stand, hat der Schulausschuß die vom Lehrentkollegium ausgesprochene Verweisung der drei Oberprimaner befristet.

Hiersburg. Gestern nachmittag brannte vom Liegen Glashüttenwerk die Maschinenwanne ab und zwar ist das ganze Holzgebäude und der Dachstuhl vollständig heruntergebrannt. Leider sind auch zwei Arbeiter, die Schweißarbeiten verrichteten, verunglückt, wovon der eine zum Kranfenhaus mittels Wagen geschafft werden mußte.

Kohne. Eine Madch des Küsters Zeh in Züchlohe stürzte so unglücklich vom hoch beladenen Erntewagen, daß sie mehrere Tage ohne Bewußtsein lag. Jetzt scheint sie außer Gefahr zu sein.

In Roddorf brach die Mißbräute Tochter des Jellens Tr., der zurzeit im Bade weilt, beim Badenablassen das Bein.

In Züchlohe geriet der Sohn des Bauernmanns J. so unglücklich unter die Räder des Wagens, daß er einen komplizierten Beinbruch erlitt. Wegen Entzündung der Knochenhaut befindet man, daß eine Amputation des Beines notwendig wird.

Delmenhorst. Eine Sitzung des Gewerkschaftsartells findet am Mittwoch den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Eisenburger Hof“ statt. Wegen außerordentlicher Tagesordnung ist das Erscheinen aller Delegierten erforderlich.

Zum Wohnungsbeamten für das in Aussicht genommene südliche Wohnhaus wurde von den 125 Wählern ein Herr Schneider gewählt. Es ist in Aussicht genommen, das bisherige Wohnhaus am 1. Oktober d. J. zu eröffnen. Wegen noch andauerndem Wohnungsangel wird sich die Tätigkeit des Wohnungsbeamten zunächst auf die Beilegung der schlimmsten Zustände in den Wohnhäusern beschränken. Die Einrichtung der Wohnungsinspektion ist jedenfalls als eine der notwendigsten und dringendsten Einrichtungen zu betrachten.

Der Gortebund Delmenhorst hält am Montag den 18. August, abends 9 Uhr, eine ordentliche Mitgliederversammlung in Sudmanns Hotel mit wichtiger Tagesordnung ab.

Dem Schweinemarkt gestern waren 1944 Tiere ausgeführt. Bei mittelmäßigem Handel folgten dieselben durchschnittlich 3,50 Mark pro Alterswoche. Futtertiere folgten 35-45 Mark. Der Handel mit fruchtigen Tieren war unbedeutend. Als ein Mangel wurde empfunden, daß nur ein Tierarzt die Besichtigung der Tiere bei der Zufuhr zum Markt vornimmt und dadurch eine Steigerung des Verkehrs eintritt. Bisher dürfte es sich empfehlen, darauf zu dringen, daß zwei der Herren die Besichtigung ausüben.

Sein 38. Stiftungsfest feiert am morgigen Sonntag der Delmenhorster Turnerbund, bestehend in Um-

zug, Schauturnen und Ball. Der Zutritt zum Schauturnen ist wie immer für jedermann frei. Eintrittskarten für den Ball sind bei den Mitgliedern wie an der Kasse zu haben.

Hasbergen. Die letzte Gemeindevorstellung fand in Bogers Wirtschaft hierseits statt. Als erster Punkt war das Gehalt des neu zu wählenden Gemeindevorstehers festzulegen. Dasselbe wurde auf 1500 M. festgesetzt, bisher 1000 M. Ferner wurde verhandelt über einen Antrag der Chausseebaukommission, der fordert, daß die Nivellierung der geplanten Strecken vorgenommen und baldmöglichst die Grabarbeiten ausgeführt und vergeben werden. Dieser Antrag fand allgemeinen Zustimmung. Es wurde noch beschlossen, im nächsten Jahre die Strecken 1. von der Söler Chaussee bis Krules Haus in Sprum, 2. von Hasporterdamm bis Feldhus und 3. die Strecke zwischen der Deimenhorster und Södemoorer Grenze auszubauen, die zu 2. genannte Strecke unter der Voraussetzung, daß die Steine von der Haiselsteine Annenheide abgehoben werden können.

G. M. Sagehorn stellt noch den Antrag, daß die fraglichen Einfriedigungen in Sprum, wozu die Anwohner das Land zur Verbreiterung des Weges unentgeltlich hergeben, bald auf Kosten der Gemeinde zurückgestellt werden, weil die Anwohner, welche sich in den letzten Jahren erst angebaut haben, gerne mit den Anpflanzungen beginnen wollen. Dieser Antrag wurde angenommen. Ferner wurde die Chausseebaukommission unter Einwirkung des Herrn Gemeindevorstehers beauftragt, Steine anzufahren. Es wurde dann noch mitgeteilt, daß der Gemeindevorsteher seinen Amt gefündigt hat. Es soll die Stelle ausgeschrieben werden. Weil noch eine zweite Sitzung angeht war, um die Wahl eines Gemeindevorstehers vorzunehmen, wurden einige Sachen vertagt, und soll am Mittwoch d. 20. d. M. wiederum eine Sitzung stattfinden. Nach einer Pause von 10 Minuten wurde die zweite Sitzung eröffnet, wozu die Schösmänner geladen waren. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung, Wahl eines Gemeindevorstehers. G. M. Sagehorn führt aus, daß es ihm unvorstellbar ist, weshalb beide Sitzungen auf einen Tag angelegt seien. Nachdem vor einer Stunde erst das Gehalt für den zu wählenden Gemeindevorsteher festgesetzt sei, hätte man noch keine Gelegenheit gehabt mit den für dieses Amt aussersehen Besonen Rücksprache zu nehmen, ob diese auch gewillt sind, für 1500 M. dieses Amt anzunehmen und damit leicht der Fall eintreten, daß die Gemeindevorstellung die Wahl eines Gemeindevorstehers noch hier vorzunehmen habe. Um dieses zu vermeiden, stelle er den Antrag, die Wahl zu vertagen bis zum 20. d. M. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. — Die Wahl wird demnach am 20. d. M., abends 6 Uhr, vorgenommen.

Nordenham. Der Amtsrat für den Amtsbezirk Unterdünen tagte am Donnerstag den 14. August im Hotel „Friedrich Hof“. Verhandelt wurde: 1. Erwerb eines Geländestückes beim Amtsvorstandes-Krankenhaus von der Stadt Nordenham (2. Velung). Der in erster Lesung gefasste Beschluß wurde in zweiter Lesung wiederholt. — Ebenfalls wurde der in erster Lesung gefasste Beschluß über die Änderung des Statuts der Landwirtschastlichen Winterschule in Stollham in zweiter Lesung wiederholt. — Vom Vorsitzenden gelangt ein Schreiben des Ministeriums zur Besichtigung. Ueber den Vorhangsfolgende Bestimmungen auf Grund des Hühnergesetzes erlassen werden: In den Zustufen der Weib, Eins und des Zudeckens darf der Verkauf vom 15. September bis 15. Dezember jeden Jahres nur mit Genehmigung der zuständigen Behörden, die jederzeit widerrufen werden kann, gestattet werden. Die Hühner müssen in dieser Zeit einen kostenlosen auszufüllenden Erlaubnisbogen besitzen. Der Amtsrat erklärt sich damit einverstanden. — 3. Errichtung einer Landkrankenpflege für den Amtsbezirk Unterdünen. Die in der letzten Sitzung einge-

setzte Kommission hat sich in ihrer Mehrheit für die Errichtung einer Landkrankenpflege entschieden. Die Untersuchungen für Landkrankenpflegen sind den Amtsratsmitgliedern acht Tage vor der Sitzung zugestellt. Es soll gleich in die Beratungen eingetreten werden. — Amtsratsmitglied Garmts hält es nicht für richtig, daß gleich in die Beratungen der Sitzungen eingetreten wird, sondern es sollte erst in die Beratung über die Frage eingetreten werden, ob eine Landkrankenpflege errichtet oder Ausbesserung der Allgemeinen Ortskrankenpflege erfolgen soll. Die Kommission sei auch zu diesem Besche eingeleitet, lediglich diese Frage zu prüfen. Amtsratsmitglied Langen-Beerling ist gegenständlicher Ansicht. Der Amtsrat in seiner Mehrheit beschließt, zunächst die Sitzungen durchzuführen. Es werden die Paragraphen, die von der Kommission geändert worden sind, herangezogen und durchberaten. Es betrifft namentlich die Einführung der Familienhilfe, die ähnlich wie bei der Ortskrankenpflege aufgestellt sind. Nach längerer Beratung wird in verschiedenen Abstimmungen den Sitzungen mit einigen Abänderungen zugestimmt. Der Amtsrat tritt sodann in die Beratung, ob Landkrankenpflege oder Ausbesserung in die Ortskrankenpflege, ein. Amtsratsmitglied Langen-Beerling spricht in längerer Ausführungen gegen die Errichtung von Landkrankenpflegen. Ebenfalls Amtsratsmitglied Keller, Amtsratsmitglied Boog spricht für die Errichtung von Landkrankenpflegen. Amtsratsmitglied Garmts betont nochmals, daß nach den Einführungsbestimmungen der Versicherungsordnung, vor der Beratung der Sitzungen ein Beschluß auf Errichtung der Landkrankenpflege vorzunehmen muß. Auch bei der Eingabe der Ortskrankenpflege nicht zur Verlesung gebracht. Weder tritt dann noch für den Ausbesserung an die bestehende Ortskrankenpflege ein, dabei betonen, daß namentlich die Vertreter der Gemeinden Nordenham und Wieren, alle Urkräfte hätten, für eine große leistungsfähige Halle einzutreten, die ihre gute Wirkung auch auf die Gemeinden übertrage, insofern der Armenlasten. Die Eingabe der Ortskrankenpflege, die sich auch gegen die Errichtung einer Landkrankenpflege hält, wird noch verlesen. Aber alles ist vergebens. Die Mehrheit des Amtsrats läßt sich nicht überzeugen. Die vorgeschlagenen Beschränkungen geben den Herren über die weiteren Interessen der Betroffenen. Die Abstimmung ergab mit großer Mehrheit die Errichtung einer Landkrankenpflege für den Amtsbezirk Unterdünen. Eine Debatte werden hierauf noch nach Vorladung der Kommission die Vorstands- und Ausschussarbeiten vorgenommen. Amtsratsmitglied Garmts bemerkt noch, daß ja alles vorzüglich vorbereitet sei, man hat sehr schnell gearbeitet und gehandelt, ein Beweis, daß man absolut die Landkrankenpflege haben wollte. — 4. Reorganisation der Verhältnisse der Ortskrankenpflege über die Amtsbezirk Unterdünen. Der Amtsrat beschließt die Ausgestaltung der bestehenden Ortskrankenpflege zur Allgemeinen Ortskrankenpflege nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen.

Aus aller Welt.

Militärisches Schreckensurteil. Ein furchtbares Urteil sollte am Freitag des Dresdener Kriegsgericht. Angeklagt war der Militärgefangene Oskar Kistna und zwar wegen Achtungsvertretung, tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten und Behorrenden im Ungehorsam, zum Teil vor versammelter Mannschaft und im Dienst begangen. Er war gefällig, machte aber geltend, daß er sich immer angeordnet behalt und beleidigt gefühlt habe. Nach langer Beratung kam das Gericht zu dem Besche, von der Annahme eines mildernden Falles abzusehen, da in der vorliegenden Strafsache nichts für diese Annahme spreche. So kam es zu der Wiederkommenen Kerger an Herrn Holster denken und erwiderte dessen freundlichen Gruß mit strenger Gemessenheit. (Fortsetzung folgt.)

Webel-Worte.

Heber die Einigkeit der Partei. „Parteilosen!“ Ich habe die feilscheile Überzeugung, daß es keinen Mann in der Partei gibt, der mich noch so wachsig und angehen sein, ob er Weibsch, ob er Finger, ob er Waer, ob er Weibsch, der imstande wäre, die Partei auszulassen zu ziehen. Derjenige, der sich hinstimmern ließe, den Versuch zu machen, der wäre der erste, der aus der Partei herausfällt. Die Partei ist so in sich gefestigt, daß die niemand auch nur denken kann, einen anderen Weibsch in sie hineinzubringen.“ Fortsetzung zu Glosa 1890.

Heber sich selbst und über die Waffen.

„Und man will ich denken, es ist angeht, ein Geheimnis zu werden, wenn es ein Geheimnis ist. So sagen die Weiber immer, der alte Weibel, da ist nichts zu machen, der hat die Waffen hinter sich. Wo, warum hat er denn die Waffen hinter sich? Weil alle sich sagen müssen, er hat manden Schmeißer hinter sich, mande Dummheit gemacht, manden durch sein Temperament sich hinreich lassen, aber auch in seiner Dummheit war er hets der christliche Mann. So, nach mit seinen Weibern hat er gewußt, der Partei zu dienen, und antippen kann man ihn nicht. Und wenn Weib, die das angeht, denselben Einfluß haben wollen, dann macht es wie ich.“

Parteiung zu Dresden 1903.

Heber den Materialismus.

„Unter Materialismus und materialistischer Weltanschauung ist nicht die Roberkritik, wie sie die heutige Bewegung ist, und ihre milde Sucht nach Gut und Geld zu verstehen, sondern die Anschauung, wonach die Materie die Grundsubstanz alles Lebens und aller Bewegung ist, und wonach nur den materialien Erlebensbedingungen die Fortentwicklung der Wesen, also auch des Menschen und der Menschheit abhängt.“

Im Vorwort von „Der deutsche Bauernkrieg“.

Heber die Frau und über die Ehe.

„Ich habe meine Ehe nie zu bereuen gehabt. Eine liebevollere, hingebendere, allseitig opferbereitere Frau hätte ich nicht finden können. Kritik ist, nach ich gewöhnt habe, so weit bürde in erster Linie nur durch ihre unermüdbare Pflege und Hilfsbereitschaft möglich. Und sie hat viele schwere Tage, Monate und Jahre zu durchstehen gehabt.“

„Aus meinem Leben“, 1. Band.

liche Schädigung seines Ansehens in Fondsärmlern durch die Zerfälle gehen können, wie es Herr Jobbe zuweilen an heißen Sonnentagen tat. Er kam dann mit über die Schulter gemorenem Kopfe und weit zurückgelehntem Kante nach Haus und mit den ausgelegenen gelbbraunen Handschuhen leichtfertig-elegant zu der Frau Sidsfeld hinauf, die von ihrem Besten aus aufmerksam den Lauf der kleinen Terrassenwelt beobachtete. Jeder andere hätte sich damit, wie gesagt, um alles Ansehen gebracht, aber Herrn Jobbe war es erlaubt. Sogar das gewöhnlich streng forschende Gesicht der ehrbaren Frau Sidsfeld lächelte bei diesem Anblick, und das gab den Ausschlag; denn Frau Sidsfeld war, soweit es auf Schicklichkeit und guten Ton ankam, in der Zerlasse unbetritten.

Und damit wären wir bei Frau Sidsfeld. Sie war sozusagen Witwe. Sozusagen, denn ihr Mann erfreute sich noch eines sehr rüstigen Alters; er betrieb das verdienstliche Gewerbe eines Reisanreizers in einem entfernten Vorort, hatte sich aber aus Gründen, die die Historia nicht nennt, von seiner Frau getrennt. Er befrucht den Lebensunterhalt seiner Frau, und bei diesem Verhältnis fühlten sich beide Teile ganz wohl. Frau Sidsfeld lebte hier in der Zerlasse eigentlich nur noch für andere Personen. Sie war gewissermaßen das künstlerische Gemissen dieses kleinen Gemeinwehens und bot allen Bewohnern ihren künstlerischen und gesellschaftlichen Rat an, soweit sie bei ihnen einen genügenden Fonds Bildungsfähigkeit zu erkennen glaubte. Es gab in der Zerlasse Leute, denen Frau Sidsfeld jede Bildungsfähigkeit energisch und beharrlich absprach. Zu diesen gehörte Herr Holster, ein unbewehrter Feinsinger, der sich und seine belagte oder belohnte Mutter als christliche Musikant ernährte. Er spielte auf den Strahnen und in Tanz- und Gartenlokalen; seine Beschriftung lag in der Wahnhaft, doch spielte er nicht selten auch die Klarinette. Herr Holster war im allgemeinen nicht unbekannt, wenn auch niemand es gern hörte, daß Frau Sidsfeld zuweilen von ihm als von einem Bettelmusikanten sprach. Wer das vor ihm die landläufige barmhölge Possid, die die Leute an den Weibern zu tragen pflegen, ohne sie wirklich benutzt zu empfinden. Doch wenn auch alle ihm verdammten hätten, so wäre Herrn Holster die Zerlassenjungend treu geblieben, in ihrem Herzen hatte er sich eine feste unerschütterbare Position geschaffen. Für die

Jugend verkörperte Herr Holster die Besche; die gelegentlichen Töne seiner Klarinette brachten alle Kinderleuten zu stärkerem Schwimmen, das sich selten in stillen Rauschen, öfter in Jauchens und Springen offenbarte. Die Erwachsenen mochten wohl Herrn Holster nicht als die Verförperung der Besche ansehen, aber für die Kinder hatte seine ausdrucksvolle, sort geräthete Kiste, hatten seine barmhölge lachenden grauen Augen überdies etwas Aussehendes und Vertrauens-erweckendes. Nur Herr Heilig hatte außer Frau Sidsfeld etwas bewußte Abneigung gegen Herrn Holster und er sonnte darum oft einen Blick voll ersten Zabels nach dem Hause vier hinter, wo Holster in der zweiten Etage wohnte. Die Ursache der Verstimmung war die gewesen: Herr Heilig hatte es sich nach einigen mißlungenen Befehrsversuchen eigentlich zum Voratz gemacht, in der Zerlasse nicht mehr für die Gemeinde der Brüder dem heiligen Feuer zu werden. Er hatte gefunden, daß dadurch seine Autorität beeinträchtigt werden könnte. Darum hatte er alle Gelüste energisch unterdrückt. Als aber Herr Holster eingezogen war und Herr Heilig ihn mehrere Monate hindurch beobachtet hatte, glaubte er, hier getroffen einmal einen Versuch wagen zu dürfen. Einige kurze Gespräche ernstgemeintem Inhalts über die Vergänglichkeit des Lebens und über die Unbeständigkeit der menschlichen Hoffnungen waren sehr ermutigend gewesen, indem Herr Holster nachdenklich in die Luft gesehen und nicht widerproffen hatte. Hier ist ein Baum, hatte da Herr Heilig gedacht, den ich nur zu schütteln brauche, um die reife Frucht zu bekommen. Und als er eines Abends in Holsters Wohnung ein Fenster getrichen hatte, war er daran geblieben, seinen Baum zu schütteln. Herr Holster hatte ruhig zugehört und gelächelt, und Herr Heilig hat in diesem Rädeln treuerberzige Bemerkungen erkannt und hatte immer begeistert, schauriger und schöner von der Erösung durch das alte Weibschert geredet. Als er schließlich Herrn Holster in aller Form eingeladen hatte, zur nächsten Soance mitzukommen, war dieser beedigtig an seinen Korbschiff gegangen, hatte seine Klarinette genommen und ein Stückchen gespielt. Herr Heilig war darüber erst etwas verärgert gewesen, aber dann hatte er sich getrennt und teilnehmend zugehört. Nach einer Weile hatte Holster geschlossen und mit gutmütigem Zabeln gesagt: „Herr Heilig, ich habe Ihnen was geboten.“ Seit jenem Vorfall konnte Herr Heilig nur mit

Strafe von 5 Jahren Gefängnis. Für die übrigen Straf-
taten werden mehrere Gefängnisstrafen mit diesen
zusammen auf eine Gesamtstrafe von 5 Jahren 3 Mona-
ten Gefängnis und Entfernung aus dem Geete er-
kannt.

Sein militärischer Auftrag. Das Kriegsgericht der 1.
Gardedivision in Berlin verurteilte am Mittwoch gegen
sechs Kanoniere vom 2ter Regiment der Feldartillerie-
Schule in Zülpberg wegen militärischen Auftrags und
Verletzung eines Vergebens. Die Anklage sieht unter
andern die §§ 106 und 107 des Militärstrafgesetzbuches an,
die Gefängnis- oder Justizstrafen nicht unter fünf
Jahren androhen und die beunruhlich den Gegenstand er-
regter Debatten während der Verwaltung der See- und
an Reichstagen bildeten. Angeklagt waren die Kanoniere
Mathias Jacobs, August Kied, Waldemar Coß, Franz Stie-
ver, Clemens Reumann und Willi Frey; aber fand sich
außerdem wegen Entwendung verschlossener Munition,
Johannstuch und Beharrens im Zülpberg zu verant-
worten. Es handelte sich bei der Hauptanklage um eine
Verletzung auf dem Lebensgeplay in Zülpberg. Etwa 45
Kanoniere waren von einem jungen Unteroffizier zum
Schießplatz geführt worden und unterwegs kam es dann zu
Unzufriedenheiten, wobei eine Anzahl Kanoniere den Gehorsam
verweigerte und mehrere von ihnen angeblich den Unter-
offizier mit Sand beworfen. Die sechs Angeklagten wurden
als die Hauptschuldigen ermittelt und noch an denselben
Tag verurteilt. Die Vernehmung der Angeklagten und
Schlichter Frey ergab, daß wohl aus der stolzen
Schimpferei gegen den Unteroffizier geflossen waren, daß
aber niemand genau angeben konnte, wer gerufen hätte.
Bezüglich der Johannstuch des Angeklagten Kied wurde
festgestellt, daß Kied im Juli 07 williger Erziehung und
offenbar beschränkter Intelligenz die Truppe ver-
lassen hat. Ten Beweis dafür, daß der Unteroffizier mit
Sand beworfen worden sei, hat die Verhandlung nicht ge-
zeigt. Die Angeklagten Coß und Stiever wurden von der
Anklage des militärischen Auftrags freigesprochen; Jacobs
wurde wegen Ungehorsams vor verlassener Mannschaft zu
vier Monaten Gefängnis, Frey wegen des gleichen Ver-
gehens zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt; gegen Reu-
mann wurde wegen einladen Ungehorsams auf 14 Tage
Mittelsstrafe und gegen Kied wegen Gehorsamsverweigerung
in zwei Fällen in Verbindung mit Verleumdung und un-
erlaubter Entfernung auf sechs Monate und 10 Tage Ge-
fängnis erkannt. Von der Anklage des militärischen Auf-
trags wurden die Angeklagten freigesprochen. In der Ver-
teidigung wurde behauptet, daß nur wegen
Königs ausreichender Beweise nicht auf militärischen Auf-
trag erkannt werden soll. Den zu Gefängnis verurteilten
Angeklagten werden zwei Monate Untersuchungshaft an-
gedreht.

Vermischtes.

Ein neues Lebewesen. Ein vorgehendes Grob ist in der
Zukunft liegt zwischen den beiden großen Inseln Floris
und Sambora des Landes Fremdo, das sich gleichfalls in

holländischem Besitz befindet. Bisher hat diese kleine Insel
kaum jemals von sich reden gemacht und war daher außer-
halb der geographischen Kreise so gut wie unbekannt. Jetzt
hat sie wenigstens eine Naturmerkwürdigkeit ersten Ranges
zugute gebracht in Gestalt einer Eidechse von unvergleich-
lichem Riesentum. Sie gehört zur Familie der Barane
und hat von der Wissenschaft den Namen Baranus Somo-
denis nach ihrer Heimat erhalten. Die Barane sind in den
Tropen ziemlich verbreitet und zeichnen sich auch in fast
allen Arten durch hässliche Größe aus, so daß sie im Qua-
drat stets eine besondere Lebensumwelt bilden, die von
dem Besizer mit etwas unbehaglichen Empfinden be-
trachtet zu werden pflegt. Der größte Baran, den man bis-
her kannte, ist der Bindemaran, der gleichfalls in Indo-
nesien vorkommt, aber auch auf den benachbarten Festländern
von Südostasien und Australien vorkommt. Er erreicht die ansehn-
liche Länge von 2½ Metern. Das erste Exemplar seiner
Gattung von der Insel Fremdo war auch nicht länger, aber
dann wurde ein zweites von fast 4 Meter Länge erlegt.
Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß auf der Insel
noch Barane haufen sollen, die sogar 6 bis 7 Meter lang
sind und sich damit den gewaltigsten Landtieren an die Seite
stellen würden, die überhaupt auf der Erde bekannt sind.
Sogar für einen Alligator sind 4½ Meter Länge schon ein
recht hässliches Maß; vom Riesentropfenfisch sowie vom
Riffotidil gelten Exemplare von 5 Meter Länge schon als
seltene Ausnahmen, und die Berichte von Riesentropfenfisch
von 7 oder gar 9 Meter Länge werden von vorsichtigen
Forschern angezweifelt. Von dem Baran Nord-Australiens,
der bisher den Namen Riesemaran führte, unterscheidet sich
die neue Art durch eine weniger spitze und braungefärbte
Schwanz-, sowie durch einen kürzeren Schwanz. Das
Knochengerüst der neuen Art ist dagegen nicht zu unter-
scheiden von dem eines Baran, der früher in Australien gelebt
hat, jetzt aber seit geraumer Zeit ausgestorben ist.

Aus alter Zeit. Ein vorgehendes Grob ist in der
Röhre der schottischen Stadt Forres entdeckt und von Professor
Reid aus Aberdeen untersucht worden. Die darin gefundenen
Kette sind die eines Mannes von furchtbarem Typus, be-
merkenswertlich ein Vertreter der vorweltlichen Bewohner
Großbritanniens gewesen ist. Unter dieser Voraussetzung
würde das Alter des Grobes auf 2-3000 Jahre zu schätzen
sein. Auffällig ist die geringe Größe des Skeletts, die auf
nur 150 oder 160 Zentimeter angegeben wird. Leider er-
wies sich die Knochen als weniger gut erhalten, als es bei
ihrer ersten Aufdeckung erschien. Der Boden des Grobes
war mit feinem Erden belegt, sonst aber konnte kein
Gegenstand aufgefunden werden, der eine genauere Be-
stimmung des Alters ermöglicht hätte. Die Knochenbildung
verriet übrigens, daß diese Lebewesen Schottlands in einer
nach vorn geneigten Haltung zu sitzen pflegten und daß die
Hände überhaupt unbefähigt bleiben. Der Fundort dieser
Knochenreste, die nach Aberdeen gefahren worden sind, liegt
in Nordschottland nahe der Meeresbucht Findhorn.

Eine Mißgeburt. Eine fürchterliche Mißgeburt wird von
einem Anatomen in der Wochenchrift „Science“ beschrieben.

Es war ein Kasperkind, das im Staat Missouri zur Welt ge-
kommen war, glücklicherweise aber schon tot geboren wurde.
Es besaß zwei Köpfe und drei Arme und wog 14 Pfund.
Die Beine und der Rumpf waren völlig normal entwickelt.
Nur von der Brust aufwärts zeigt sich eine erhebliche Ver-
breiterung, sonst aber kein Anzeichen einer Verdoppelung
nach der Art der farnesischen Zwillinge. Von den Armen
waren zwei in der richtigen Stellung von regelmäßig aus-
gebildet. Der dritte Arm war etwas verkümmert und hatte
ein besonderes Schulterblatt zwischen den beiden anderen
Armen. Die an dem dritten Arm liegende Hand war durch-
aus mißgestaltet und sollte überhaupt keine Bewegung er-
möglichen. Von den Fingern nur nur der Daumen und die
beiden benachbarten Finger teilweise vorhanden und trugen
einen verdickten farnesischen Nagel. Das Sonderbarste
war die Verdoppelung des Kopfes. Die beiden Köpfe saßen
nicht beieinander in einem kleinen Winkel zur Achse des
Körpers und waren sonst scheinbar ganz normal gebaut.
Glücklicherweise steht eine solche Mißgeburt in der Geschichte
der Teratologie ziemlich einzig da.

Ein Lied von der Freiheit.

Von Peter Hofegger.

O töh es, mein Wort, mit Donnerhall
und schreie an den Himmel mit Feuerball
und rühm an der Erde Stedigen!
Wein armes Volk, o rühm es mir,
empor aus dem Schlummer, zu Laten auf
mit glühenden Freiheitgefängen! . . .

Den Lebenden Bruder zum Bruder gesellt,
der Ererbten Kraft gewinnet die Welt,
der Fochung freie Schotigen,
um Nichtes das Recht und nicht die Macht,
um Lehner die Tat, den Willen entloht,
Dies, Rühm, ist noch zu eringen! . . .

Veranstaltungs-Kalender.

Sonntag, den 17. August.

Rüstringen - Wilhelmshaven.

Metallarbeiter-Krankenkasse. Vorm. 8½-10 Uhr die Salzwand.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 15. August.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Holst. Berlin, nach der Meere, gehen ab Plymouth.
Vojst. Breslau, von Baltimore, gehen Tour poliert.
Rapid. Lübeck, nach Australien, vorsetzen ab Rospe.
Rapid. Lübeck, nach Ostafrika, beste Singapore an.
Vojst. Nordsee, nach Brasilien, gehen Lübeck an.
Rapid. Prinz Albrecht, von Ostafrika, gehen Shanghai an.
Vojst. Prinz Eitel Friedrich, von Ostafrika, gehen Suva an.

Hygienische Gummiwaren, Spülapparate, 5, 7 u. 10 Mk.

Bruchbänder, Lehlbinden, Verbandstoffe, sinnliche Nähn- und Kräftigungsmittel.

Kreuz-Drogerie J. D. Colwey, Oldenburg i. Gr.

Langstr. 43 beim Markt. — Nach Vismars franco gegen Nachn.

Persil bleibt Persil
Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige

Kein anderer Waschmittel
erforderlich, da hierdurch die
Wirkung bewirkt wird
und der Gebrauch vereinfacht wird.

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DUSSELDORF. Auch Fabrikanten der allseitigen Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich,
niemals lose, nur in
Original-Paketen.

Bekanntmachung.

Der Schulstand der Gewerbe-
und Handelslehre besteht u. a.
aus 5 in der Gemeinde anhängigen
Gewerbebetrieben, von denen
dasjenige, die Hauswerks- oder
Bierbrennerei befristeten, 1 und
diejenigen, die Handlung- und
Schreibereibetriebe befristeten, 2
aus ihrer Mitte zu wählen haben.
Zur Vornahme dieser Wahl werden
hiermit die in Rültingen wohn-
enden leistungsfähigen Wähler
auf Freitag, den 22. August d. J.,
nachmittags 4 Uhr, zum Aus-
scheiden des Rathes Wilhelmshaven-
erstraße eingeladen.
Rültingen, den 16. August 1913.
Stadtverordneter,
Dr. Reiterhoff.

Gemeinde Ehorrens.

Zur Förderung der Bewässerung
und um den Kläfern eine Leicht-
heit zu gewähren, ist hier vom
Gemeinderat ein kostenloser Nach-
weis von Bauplänen eingeleitet.
Es können Baupläne aus allen
Teilen der Gemeinde nachgeholt
werden, auf Sandboden von 50 Pf.
bis 1 Mk. und darüber, auf Marsch-
boden von 50 Pf. bis 2 Mk. und
darüber pro Quadratmeter, an
guter Lage beim Fort Hapener
von der Kläranlage nachgeholt.
Der Bau eines einzelnen Ein-
familienhauses mit Stall kostet hier
etwa 4000 bis 4500 Mark nach 14
Jahren von der Staatlichen Kredit-
anstalt ausliegenden Bauplänen.
Eine 3/4fache Bewässerung wird vor-
zuziehen, wie hierher geschickt
werden. Jeder weitere Auskunft
wird unempfindlich erteilt.
Der Gemeindevorstand,
G. Gerdes.

Gemeinde Osterburg.

79 Bäume
41 Birnbäume, 28 Äpfel, 50
Kirschen, mit den der Schulplatz
und die sog. „Heide“ neben und
hinter der Schule Trielake A an
der Schulstraße beistanden sind,
sollen am
Montag den 18. Aug. er.,
nachm. 6 Uhr,
an drei und Stelle gegen
Barzahlung verkauft werden.
Rosenbohm.

3 Einfamilienhäuser

mit großen Gärten habe auf
loftig oder zu Oktober fertig zu
verkaufen.
C. Henze, Langenhamm b. Varrel.
Fortzugsbalder ein in Langen-
hamm 5 Minuten vom Bahnhof
Fangaltermoor mietend liegendes,
vor zwei Jahren erbautes
Wohnhaus mit Stall und Garten
preiswert zu verkaufen. Zu er-
fragen bei G. Starbahn.

Es leben zum Verkauf:

1 großer und ein kleiner zwei-
stöckiger Wohnhaus sowie ein
neues Wohnhaus und leere Alleen.
Nähr, Biederstr. 14, Restaurant.

Ein echter Dobbermann

zu verkaufen.
Biederstr. 29 a Hinterhaus.

5 Wochen alte Fertel

zu verkaufen.
Hrmb, Aachstr. 10.

Zu vermieten

per sofort ein 65 qm großer
Laden
in unfern Schanze Götter-
straße 41 - Zedlitzstraße 8,
einschl. Zentralheizung 840 Mk.
per Jahr.

Abels & Freudenbahl
- Rültingen. -
Zum 1. Oktober 1913

dreiräum. Wohnung

(mit Gas und elektr. Licht) in
Rültingen zu vermieten durch
Rechtsanwalt Dr. Fischer,
Rültingen, Peterstraße 5.

Zu vermieten

auf sofort oder
später 2 Ram-
mern mit Kocheneinrichtung, passend
für einzelne Personen. Näheres
Hollmannstr. 48, Kellerrestaur.

Zu vermieten

1-2 gut möblierte Zimmer.
Nähr, Biederstr. 21, 2. Et. f.

Möbl. Zimmer

an zwei junge Leute zu vermieten.
Edo Werst- u. Anton-Müller-Str.

30-40 Maurer

und Banarbeiter
sollt gefucht. Zu meiden Bauteile
sine Topfwerkzeug.
G. Wöller.

Klempnergefellen

lucht sofort Cito Goffmann,
Müllstr. 5.

Junge Leute

15-24 Jahre alt, erhalten nach
einmonat. Ausbildung Stellung
in fühl., grüll. u. herrschaft. Dän-
ern. Wohlgehalt frei. Kölner Diener-
fachschule und Servierlehre-
stalt, Köln, Christophsstr. 7.

Gefucht

zu Ostern oder Mai ein Lehrling.
Tiedr. Ausd. Schmidemitt.
Wiesfeldstr. 1. Oldb.

Mädchen für Vormittag

gefucht. Rültingen, Schulstr. 90,
Bellenviertel.

Ein Mädchen

für die Vormittagstunden auf
sofort gefucht.
Wilhelmsh., Raiserstr. 131, I.

Ordentliches Mädchen

für die Tagesstunden auf sofort
gefucht. Jungen, Wilhelmshaven
Bismarckstraße 22.

Händler und Wieder-

verkäufer!
Verlangen Sie Katalog über
Auzy, Sand, Bijouterie, Feder,
Stahlgewer, Gersten usw. vom
Damburger Versandhaus
Hanus & Co.

Spezial-Engrosgefucht für häuslicher
Stückel für Händler und Wieder-
verkäufer
Hamburg 2. O., Str. Neumarkt 20

25 Mark tägl. Verdienst durch
Verkauf n. Patentartikel f.
Dere. Reubensfabrik Mit-
telweh-Markterbach Nr. 131.



Zahn-Atelier R. Zorfuss

Nähr, Wilhelmsh., Str. 23.
Künstl. Zähne, Kronen etc.
Vorbereitung des Mundes
bei künstlichem Zahnverlag gratis.
Zahlabzahlung gestattet.

Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten
kostenlos Auskunft. 1000 Er-
findungen mit Erläuterungen über
Patentwesen 30 Pf. Garantie für
strengste Geheimhaltung.
Patent-Ingenieur-Bureau
Hartthaler & Schmidt, Breslau 11.

Kümmelfäse

1 Pfund . . . 35 Pf.
bei ganzen Wd. 32 Pf.

H. Christoffers,

Peterstraße 42.

Bettstellen,

neu u. gebraucht, billig zu verkaufen.
Nähr, Peterstr. 10, Ede Gerichtsstr.

Unfall = Anzeigen

- empfehlen -

Paul Hug & Co.

Arbeiter = Sekretariat

Oldenburg.
Unentgeltliche Auskunft in allen
Rechtsverhältnissen, Anfertigung
von Schriftstücken usw.

Sprechstunden:

Vormittags von 11-11 Uhr
Nachmittags von 5½-7½ Uhr
Sonntags Nachmittags von
4½-6½ Uhr.
Sonntags geschlossen.

Gewerkschaftshaus, Kurmidstr. 2

2. Etage, Zimmer 13-14.

St. Johanni-Bräuerei

Wilhelmshaven,
Storstr. u. Niederlage Hinterstr. 22,
empfiehlt ihre anerkannt
ganz vorzüglichen, mit auswärts
und hopen hergestellten

Biere

beil nach Wiener Art, dunkel
nach Münchener Art, in Schöden
und Hildesheim.

Eduard Dittmann

Rültingen
empfiehlt sich zur Verfertigung
häuslicher Zeitungen und
Wochenblätter, Romane,
Gewerkschaftliche und politische
Literatur, Ansichtskarten,
Kartogramme.

Müchlerichstraße 2c

empfiehlt sich zur Verfertigung
häuslicher Zeitungen und
Wochenblätter, Romane,
Gewerkschaftliche und politische
Literatur, Ansichtskarten,
Kartogramme.

Bergnügungs-Anzeiger.

Odeon.

Heute Sonntag: Großer öffentl. Ball. Es ladet freundlich ein H. Fischer.

Banter Bürgergarten

Heute Sonntag: Tanzkränzchen. Anfang 4 Uhr.

Friedrichshof.

Jeden Sonntag u. Mittwoch: Großer öffentl. Ball.

In dem vorerw. Räume: Täglich Künstler-Konzert.

Hierzu ladet freundlich ein Hans Zuhbauer.

Schützenhof.

Heute Sonntag: Gr. Tanz-Musik.

Hierzu ladet freundlich ein R. Göttschen.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag: Großer Ball.

Angenehmer Familien-Abend. Es ladet freundlich ein Arnold Karsten.

Elysium Neuende

Große Tanzmusik. Es ladet freundlich ein J. Götters.

Sedaner Hof.

Jeden Sonntag: Öffentliche Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlich ein C. Manninen.

Neuengroden.

Jeden Sonntag: Öffentliche Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein J. Stahmer.

Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag: Öffentliche Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein H. Dekena.

Nordsee Station, Neuengroden.

Heute sowie jeden Sonntag: Tanzkränzchen.

Hierzu ladet froh ein Fr. Aeltling.

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag: Öffentl. Tanz-Musik.

Hierzu ladet ein H. Woldmann.

Sande-Sanderbnjsh.

Heute Sonntag: Großer Ball.

Es ladet freundlich ein J. S. Rohlf.

Hotel Zum Schütling

Barel i. Cid. Sonntag nachm. von 4 Uhr an: Großer Ball.

Hierzu ladet freundlich ein Vorherd & Ranz.

Blexen.

Sonntag den 17. August etc.: Großer Ball.

Hierzu ladet freundlich ein Joh. Maas.

Ein Gebot der Klugheit

Ist es, beim Einkauf von Schuhwaren nicht auf den billigen Preis — sondern auf die besten Qualitäten zu sehen.

Unser „Walküren“-Stiefel entspricht Ihren Anforderungen

die Sie an erstklassige Schuhwaren Stellen. — Grosse Schuhmacher-Werkstatt im Hause. —

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70. — Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

Der Frühlingskaffee des Arbeiters.



Näheres durch die Gasanstalt

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 20/22. Telephon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und Handel, ein- und mehrfarbige Vereinsdrucksachen, Plakate für alle Veranstaltungen (reichhaltige Musterkollektion). . . Verlobungs- u. Vermählungskarten in neuen geschmackvollen Mustern sauber, schnell . . . und preiswert. . .

Trauer-Briefe und Karten

Volksküche Rüstringen

Montag: Nudeln mit Wurst. Dienstag: Weißbrot mit Schweinefleisch. Mittwoch: Reis mit Rindfleisch. Donnerstag: Bunte Bohnen mit Speck. Freitag: Junge Bohnen mit Schweinefleisch. Sonnabend: Weiße Erbsen mit Schweinefleisch.

Tanzunterricht.

Begleit des neuen Kurus für Erwachsene am Sonntag den 25. August im Friedrichshof. Gründliche Ausbildung, leichteste Methode. Geil. Anmeldungen im Friedrichshof oder in meiner Wohnung erbeten. — Einzelkarte zu jeder Zeit.

Paul Schmud

Tanzlehrer. Inhaber verschied. Vereinnungen Rüstringen, Weststraße 37.

Automobil-führerschule

Fortwährend Herrenfahrer- und Chauffeur-Kurse. . . von Halle, Rüstringen, Friederikenstr. 41. Fernspr. 242.

Raucht



Tabakarbeiter-Genossenschaft

E. G. m. b. H. Vertreter: OTTO UHLENHAUT

Bremen, Elisabethstraße 39/40

Automobil-Fahrten billig.

von Halle. Tel. 242.

Gründlichen Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden, Schneiden u. Garnieren nach preisgelist. Methode. Monatl. Kurse à 10 Mk. Unterricht 12 Mk. Schülerinnen arbeiten für sich. Ja. Mädchen für viertel- u. halbjährl. Kurse. können sich lösl. melden; für letztere 4 Mk. pro Monat. Extraturus f. Frauen. Mademische Fachschule von H. Hachmeister, Rüstringen, West. Börsenstraße 16

Möbelstücke

kaufst zu hohen Preisen. W. Jansen, Rüstringen, Peterstr. 4. Telephon 697.

C. Claffen, Nadorff

(bei Oldenburg i. Oc.) empfiehlt sein großes Lager in

Oefen, Herden und Kesselöfen

zu billigsten Preisen.

Banter Bürgergarten.

Sonntag den 17. August 1913

:: Garten-Konzert ::

Anfang 3 Uhr nachmittags, Ende 11 Uhr abends. Eintritt frei.

Heinr. Vosteen.

Favorit-Moden-Album für Herbst und Winter 1913/14. neu eingetroffen. Preis 60 Pf. Musterhefte zu haben.

Carl Pape, Wilhelmsh. Straße 25.



Verkaufe wegen vorgerückter Saison erfalligste Fahrräder zu billigen Preisen.

Empfehle folgende Marken: Wanderer, Wriggitt, Tempo und Phänomen. Diese Räder sind stabil, leichtlaufend, dauerhaft im Gebrauch. Teilzahlung gestattet. Gebrauchte Räder von 10 Mk. an. Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

W. Janssen

Fahrräder und Nähmaschinen. — Automobil-Verleihgeschäft. Rüstringen, Peterstraße 4, Telephon 697.

Für Turner!

- Turner-Jacken, weiß, in allen Größen. Turner-Jacken, weiß, in allen Größen, mit "Bilderei-Frei Heil". Turner-Hosen, weiß, lang, in allen Größen. Turner-Hosen, weiß, kurz, in allen Größen. Turner-Hosen, schwarz, kurz, in allen Größen. Turner-Jackets, weiß, in allen Größen. Turner-Gürtel, rot, "Gut Heil". Turner-Gürtel, rot, "Frei Heil". Turner-Gürtel, schwarz. Turner-Strümpfe in allen Größen.

Barel Heinrich Gerdes

Inhaber: Georg Schüttger.

Erstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft in Herren- und Knaben-Kleidung. . . .

Knyphausen. Beliebter Ausflugsort.

Etwa 6 km von Wilhelmshaven. Schönster und größter Park in der Umgebung. Amler-Blüthen. Handel, Karussell, Rutschbahnen, Turngeräte, Spielplätze usw. usw. Vereinen und Schulen besonders zu empfehlen.

Reparaturen an Nähmaschinen

— aller Systeme — werden prompt, preiswürdig und sachgemäß ausgeführt. Auf Wunsch Abholung. Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges. Rüstringen, Güterstraße 19. Wilhelmshaven, Marktstraße 11.

Zetel am Urwald

2 Minuten vom Bahnhof Zetel. hält keine Bestellungen allen Ausflüglern u. Vereinen bestens empfohlen. öfentliche Saal am Plage (2000 Personen fassend), verdeckte Regeldahn, Turngeräte. Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

Den Austritt aus der Kirche

sollten alle diejenigen vorziehen, die mit dem Reichstagsbeschluss gebrochen haben. — Der Austritt ist gegen den öffentlichen Kirchenaustritt mit ein Protest, der ausgeübt wird gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme an unwissenschaftlichen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft, die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — Austrittsformulare sind zu haben in Oldenburg bei Wils. Ganske, Strauß 24. Das Komitee.

Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Umg.

— e. G. m. b. H. — Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Englische Spionefurzt.

Von einem ehemaligen Militär wird der „Münchener Post“ geschrieben:

Dass die Beziehungen zwischen Deutschland und England noch nicht genügend geklärt sind, beweist die Spionageretzerei, die immer noch auf beiden Seiten herrscht. Vor einigen Tagen glaubte England wieder einmal von deutschen Spionieren überlistet worden zu sein. Die britische Flotte führte nämlich in der Karibik umweit der Küste von Nordamerika Landminen absetzen. Die Möglichkeit einer feindlichen Landung an der Küste und die Mittel zur Abwehr einer solchen vor Augen führen sollten. Der Zweck der Übung war ausschließlich vom Standpunkt des Spionens abgesehen. Nach der englischen Zeitung haben zwei zum Schutze der Küste in der Karibik stationierte deutsche Kreuzfahrzeuge, der „Arctur“ und der „Zepherus“, die Küste von Venezuela in allen Einzelheiten aus allerhöchster Nähe beobachtet. Der Verdacht der Spionage wird erst recht dadurch bestätigt, daß der Zepherus erst unter dem Schutze der Nacht nach Vöden der Küste fuhr bis in das operierende englische Gefechtsgebiet hineingelagert sei; erst bei Tagesanbruch sei er von dort vertrieben worden. Er ankerte bald darauf in der Längsstraße, wo er mit der „Sien“ zusammenstieß, die die englischen Küsten von einer anderen Seite aus beobachtet hatte. Sonderscheinlicht hat man den deutschen Schiffen, obwohl sie den Schutze über die Schirmmächte der englischen Aufklärungsflotte genötigt und namentlich Einflucht über die Küstenlinie zum Schutze der westlichen Handelsstraßen gewonnen, nicht angetan. Man ist lediglich über die deutsche Arbeit entsetzt und beugnet sich mit Kommentaren in der Presse. Eine uns ein Urteil über die Berechtigung der englischen Einwirkung ersatzgeben, was doch dem Erlaunen Ausdruck gegeben werden, daß ein bedeutendes englisches Boot den Zweck der Übung ausnutzte, wenn dieser eine so große Wichtigkeit zuzunehmen und wenn in besonderen das Geheimnis Deutschland gegenüber gemotzt werden sollte. Wenn es wirklich wahr ist, daß deutsche, mit dem Schutze der Küste beauftragte Kriegsschiffe ihren Vöden verlassen haben, um Kundschafterdienste zu treiben, so läge eine unzweifelhaftige Verletzung vor. Es verdient dann aufgeführt zu werden, ob die Schiffe aus eigener Initiative oder auf höhere Befehle handelten. Und wenn es ferner wahr ist, daß der Zepherus die Küste der Inseln, ohne Schutze auszuführen und damit die Gefahr eines Zusammenstoßes heraufbeschiede, so müßte ein beachtliches Fessel vor den Zerstörer gesetzt werden. Der Wert der Spionage, wenn solche wirklich vorliegt, liegt in feinen Verhältnis zu den Kosten an Menschenleben und Material, die dabei auf das Spiel gesetzt werden.

Gegenüber der englischen Anklage, gegenüber der Preisgabe des Geheimnisses der deutschen Spionage, muß eine Ausklärung des Vorgehens seitens der deutschen Regierung gegeben werden, die nicht nur die Spionage, sondern auch die Küstenüberwachung. Die englische Behörde weiß aber wieder einmal auf eine große Unterlassungssünde im internationalen Völkerrecht hin. Im Falle eines Landkrieges steht das Völkerrecht unter dem Schutze dieses Völkerrechts. Wenn die deutschen Völkerstaaten diese moderne Grenzschutzlinie außer Acht gelassen haben, so ist das ein neuer Beweis für die Rote- und Anarchie, die allein den jüngsten Krieg entfacht hat. Aus der Vöden der internationalen Völkerstaaten müssen die Völkerstaaten unbedingt getrennt werden. Warum ist das internationale Völkerrecht nicht längst auf die Dauerfrist ausgedehnt worden, warum müssen die Völker immer noch zu Landkrieg führen? Die Forderung, die Völkerstaaten der feindlichen Staaten während eines Krieges außer Acht zu lassen, ist als und durchaus berechtigt; aber die Diplomatie hat sich bis jetzt unglücklich verhalten, diesem Rechte Geltung zu verschaffen. Wenn es endlich zutage käme, dann würde ein notwendiges Moment für die meisten Völkerstaaten auslösen und England brauchte nicht zu befürchten, daß seine Völkerstaaten zum Schutze seiner Handelswege verurteilt werden; die Völkerstaaten internationaler Beziehungen würde sich von selbst ergeben. Aber freilich, gegenüber dem Fischen und Schützen muß auch die Diplomatie die Segel streichen, dem Vöden weiter vorgezogen werden, die Flotten- und Heeresmachtung sei die größte Vöden für ein Land.

Gewerkschaftliches.

Zur Werftarbeiterbewegung.

Zur Arbeitsaufnahme auf den Hamburger Werften wird uns noch aus Hamburg geschrieben: Fünf Wochen standen die Hamburger Werftarbeiter im Streik bei mangelhafter Unterbringung und mehreren Wochen in der Ungewissheit, ob sie überhaupt die volle Unterbringung bekommen würden. So geschlossen wie sie im Kampfe standen, so geschlossen nehmen sie die Arbeit wieder auf, nachdem die außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes gegen sie entschieden hat. Wohl sind in den Betrieben einige Leute stehen geblieben, die von Anfang an nicht mitgezählt wurden. Aber von den Streikenden, von den etwa 16-17.000 Mann, ist in den fünf Wochen keiner zum Streikbrecher geworden.

Die Verhandlungen am Donnerstag in Hamburg-Altona waren von über 10.000 Werftarbeitern besucht. In den Verhandlungen kam allgemein die Ansicht zum Ausdruck: Das Vöden der Generalversammlung müßte auch für die Hamburger Werftarbeiter gelten, so sehr sie diese Entscheidung auch bedauerten. Es sei die schwerste Schädigung der Organisation und der Interessen der Werftarbeiter, jetzt die Organisation zu verlassen. Alle Redner schlossen sich der Mahnung zur Geduldlosigkeit an. Stürmisch wurden die Verhandlungen teilweise, oft besann wurde, daß die Arbeiter sich bei dem allgemein gebotenen Arbeitsnachweis der Metallindustriellen melden sollten. Es sollen aber alle zum alten Vöden bei derselben Arbeit wieder eingestellt werden. Mahnungen sollen nicht erfolgen.

In einer angemessenen Resolution forderten die Streikenden ihr Vöden darüber aus, daß sie durch den Spruch der Generalversammlung gezwungen wurden, die Arbeit bedeutungslos wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen wiesen die gebührenden Angriffe Schläge mit Unterstützung zurück und gelobten, auch in Zukunft für die Organisation zu wirken, wie es bis hierher getan haben.

Einbringlich warnten die Streikleiter, am Arbeitsnachweis jeden Zusammenhang mit der Polizei zu vermeiden. Gewissen Schärferen sei ein Vöden gerade recht. Die übrigen Gewerkschaften, die sich dieser Entschiedenheit angeschlossen werden, lagen am Sonnabend. Die

Polzarbeiter hätten schon beidhändig, sich nach der Entscheidung der Metallarbeiter zu richten.

Die industriellen Cuertreiber wollen im Trüben fischen. Fritz Oster-Berlin hielt eine überfüllte Versammlung ab. Er behandelte den Werftarbeiterstreik recht vorzüglich, warnte sogar vor vorzeitigen Uebertritten zu seiner Organisation (weil er für seine Handvoll Leute oberhin kein Geld hat) und vermahnte sich dagegen, daß die Industriellen die Spionen des industriellen Schlagschiffes seien. Wie wenig die industriellen Vöden Boden fanden, zeigte der starke Beifall, den der Werftarbeiter Beieren fand, als er sich gegen Osters Ausführungen wandte. In die Verhandlungen der Streikenden gelangten denn auch die industriellen Streikenden nicht hinüber.

Nach dem Verlauf dieser Verhandlungen ist es so gut wie sicher, daß die Organisation in Hamburg-Altona keinen nennenswerten Mitgliederverlust erleiden wird.

Mit der Vermittlung beim Arbeitsnachweis wurde bereits begonnen. Trotz der Teilung nach Berufsgruppen standen doch am Freitag morgen mehr als 1000 Mann vor dem Arbeitsnachweis. Dem der Disziplin der Arbeiter ist es bisher zu irgendwelchen Zwischenfällen nicht gekommen.

Vom Metallarbeiter Streik. Aus Mailand meldet ein Telegramm:

Der Streik der Metallarbeiter wurde gestern durch Einigung auf Grund des Schiedsspruchs des Handelskammerpräsidenten Salimzaghi nach zweimonatiger Dauer beendet.

Parteinachrichten.

Aus den Organisationen. Der Sozialdemokratische Verein zu Regensburg nahm am Montagabend in einer außerordentlichen Generalversammlung Stellung zur Tagesordnung des Parteitag. Der Referent, Parteisekretär Doppelgänger, ging u. a. näher auf den Massenstreik ein. Die Zustimmung der Reichstagsfraktion zu dem Werftarbeiter und der Beifügung könne man nur begrüßen; erreglich sei, daß die drei in Magdeburg vorhandenen Reichstagsabgeordneten (Brandes, Haupt und Landberg) zur Wehrheit in der Fraktion gehört hätten. Die Versammlung nahm mit 134 gegen 109 Stimmen einen Antrag an, der „anerkennt, daß die Zustimmung der Reichstagsfraktion zu den Beifügungen nicht im Widerspruch zum Parteiprogramm liege, sondern den Vöden der Internationalen Kongresse und den Interessen des arbeitenden Volkes entspricht.“ In der ausgehenden Diskussion wandten sich u. a. die Genossen Brandes und Haupt gegen den Antrag, weil er überflüssig sei und außerdem eine grübelnde Erörterung der Streuerfrage auf dem Parteitag in Aussicht ließe. Die Generalversammlung lehnte ferner einen Antrag ab, der „Parteitag möge beschließen, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen“, weil die Tagesordnung schon genug belastet sei; dagegen wurde beschlossen, „zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen möge der Parteitag beschließen, eine nachhaltige Massenbewegung zugunsten der Einführung der Arbeitslosenversicherung durch das Reich einzuleiten“. Abgelehnt wurde ein Antrag, beim nächsten Internationalen Kongress zu beantragen, die Weisheit auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen; Annahme fand dagegen ein Antrag, Mailreferate in Zukunft nicht mehr zu entscheiden, abgesehen von der Erfüllung des Parteiprogramms, sowie ein Antrag, die Aufnahme von sozialdemokratischen „Schwindelinfanterien“ in den „Böhren Jacob“ zu verhindern.

Soziales und Volkswirtschaft.

Würger Krebs. Romantik steigt auch in Deutschland die Zahl derjenigen, welche der fürchterlichen Krebskrankheit zum Opfer fallen. Im letzten Heft der amtlichen Medizinischen Nachrichten gibt Dr. Vöden die Zahl der in den letzten Jahren am Krebs Erkrankten an. 1907 waren es 25.100, 1908 25.602, 1910 28.023 und 1911 29.473. Die Krebsgefahr steigt ständig mit dem zunehmenden Alter und ist bei Frauen bis zu 50 Jahren weit größer als beim männlichen Geschlecht. Von je 10.000 Berlinern starben an Krebs: 1907 657, 1908 660, 1910 704 und 1911 728. Von je 10.000 Männern starben 1907 erst 603 am Krebs, 1911 dagegen 664, von 10.000 Frauen in den entsprechenden Zeiten 657 resp. 728. Auf 10.000 Wöden entfielen 1911 nur 1,09 Sterbefälle an Krebs, auf die gleiche Zahl Verheirateter jedoch 12,29 und auf ebenso viel Vermittelt 41,79. Diese Unterschiede beruhen auf den in Betracht kommenden kürzeren und längeren Lebenszeiten.

Aus aller Welt.

Die Berliner Panfschwinder verhaftet. Der große Betrag bei der Dresdener Bank, durch den das Institut um 30.000 Mk. geschädigt wurde, ist von der Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden; die Betrüger sind bereits verhaftet. Die Verhafteten sind der Kassenbote Thiel von der Dresdener Bank, der Kassenbote Korlew von der Bremer Obrenstein und Rospel und ein gewisser Wöden, der bei seinem Vater in Berlin in einer Trückerlei beschäftigt ist. In dieser Trückerlei wurden fälschliche Formulare für die Dresdener Bank hergestellt. Der falsifizierte Betrag ist auf folgende Weise zutage gekommen. Der junge Wöden, der sich infolge seiner zahlreichen Diebstähle und des häufigen Kennenbelaufs stets in Geldverlegenheit befand, lernte im Verkehr mit der Dresdener Bank den Kassenboten Thiel kennen. Beide beschloßen, sich mit Hilfe eines gefälschten Rechnungsformulars in den Vöden einer größeren Summe zu legen. In diesem Zweck stellte Wöden in der

Trückerlei seines Vaters ein Rechnungsformular der Dresdener Bank her und Thiel füllte es, den Vorschriften der Bank genau entprechend, aus. Als dritten in Bande fanden sie den Kassenboten Korlew, der die gefälschte Rechnung präsentieren mußte, da sowohl Wöden als auch Thiel bei der Bank zu bekannt waren, um dort die Täuschung vorzulegen. Der seit Monaten vorbereitete Plan gelangte erst jetzt zur Ausführung, weil Thiel erst fälschlich in Urlaub ging und er auf diese Weise jeden Verdacht von sich ablenken wollte. Wöden und Korlew wurden gestern nachmittag in Berlin verhaftet, Thiele in London, wo er sich in Urlaub befand. Alle drei sind gefänglich. Von den erbeuteten 30.000 Mark wurde der größte Teil der Summe in einem Bankfisc vorgefunden.

Ein Offizier als brutaler Soldatenführer. Aus Thoren wird gemeldet: Hauptmann und Kompagnieführer Artur Hoehler vom 176. Infanterieregiment, der im April vom Kriegsgericht wegen Mißhandlung und vorchriftswidriger Behandlung Untergebener in über 100 Fällen und wegen anderer Vergehen zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden war, wurde in einem neuen, durch den ersten Prozeß veranlaßten Verfahren wegen vorfälschlicher Mißhandlung Untergebener in Ausübung des Dienstes unter Mißbrauch der Wöde in fünf Fällen zu vier Wochen Stubenarrest verurteilt.

Wir empfehlen dringend, dem vornehmen Soldatenführer ganz zu begnadigen.

Von der Grönländerexpedition des Hauptmanns Koch. Kopenhagen, 11. Aug. Das Komitee der Grönländerexpedition des Hauptmanns Koch erhielt heute mit dem Grönländerschiff „Godthaab“ einen Bericht des Hauptmanns Koch über den Verlauf der Expedition, in dem es heißt: Am 20. April verließ die Expedition das Winterquartier auf dem Inlande mit fünf Schützen und fünf Vöden, um den 1200 Kilometer langen Vöden über das Inland nach der Westküste Grönlands anzutreten. Nach einem beschwerlichen Vöden wurde am 11. Juni das vorletzte Vöden wegen Futtermangels geschloßt. Am 2. Juli schloß die Expedition von Inlande aus Land. Hier mußte das letzte Vöden geschloßt werden, nachdem man 1100 Kilometer über das Grönländische zurückgelegt hatte. Die Expedition setzte ihren Vöden fort und hatte an den folgenden Tagen viele Schwierigkeiten zu überwinden. Sie mußte u. a. wegen des Vöden unter einer Kälte 35 Stunden ohne Schutze liegen, da der Proviant ausgegangen war. Am 15. Juli wollte man weiterziehen, aber die Teilnehmer waren so erschöpft durch Hunger und Kälte, daß sie nicht vermochten, sich einen Weg durch den tiefen Schnee zu bahnen. Sie schloßten einen Hund, der ihnen auf dem ganzen Wege gefolgt war. Sie kosteten das Fleisch und waren gerade dabei, das Vöden zu beginnen, als ein Regen auf dem Vöden östlich von Vöden bemerkte wurde. Durch Schiffe und Signale riefen sie das Boot herbei. Es gehörte einem Vöden Chemist, der sich selbst im Vöden befand und die sehr erschöpften Teilnehmer nach Vöden brachte, wo sie mit großer Lebenswödenheit von dem Vöden der Kolonie aufgenommen wurden und sofort die nötige Pflege erhielten.

Die Vöden Polizeiverbrechen. Ueber die acht verbrecherischen Polizeibeamten kommen jetzt immer mehr erhaltene Einzelheiten an den Tag. Die Beamten, die als Geheimpolizisten beschäftigt waren, haben in ihrem Viertel mit der größten Wöden gebaut, und niemand auf der Straße vor ihnen sicher. Sie verhielten den ersten besten, schleppten ihn auf die Polizeiwöden, lagten gegen ihn aus, und wenn der Ueberfallene die von den Beamten erreichten Gelder nicht zahlen konnte, wanderte er ins Gefängnis. In der Vöden Besondere war dieser Tage eine ziemlich stürmisch verlaufene sozialistische Versammlung. Das war ein Arbeitsfeld für die verbrecherischen Polizeibeamten. Sie verhielten einen ruhig des Vöden gebenden Bürger, brachten ihn auf die Polizeiwöden und lagten aus, er habe rebellische Rede auf der Straße ausgehalten. Der Angeklagte hatte nicht das Geld, das von den Erpressern gefordert wurde, und so mußte er eine Gefängnisstrafe abtun. Bei einer Feuerstrafe in der Wöden Wöden dauerte es etwas lange, bis die Feuerwöden erlösen. Ein hilfsbereiter Radfahrer kletterte in die brennende Wohnung und beteiligte sich an den Rettungsarbeiten. Zwei der Polizisten hatten ihn beobachtet; sie warteten, bis er wieder herunterkam, nahmen ihn fest und schloßen ihn halbtot. Dann transportierten sie ihn zur Wöden, wo sie ihn des verurteilten Diebstahls beschuldigten.

Niederabsturz in Leipzig. Ein schwerer Flugzeugunfall, bei dem ein Flugzeug getötet wurde, hat sich in Leipzig zugegetragen. Der Aviatiker Rudolf Wödenler stieg mit dem Diplomingenieur Kueppers aus Kaden auf einem Doppeldecker der Deutschen Flugzeuggesellschaft zu einem Probeflug auf. Das Wetter änderte sich plötzlich dort, daß die Flieger zur Landung gezwungen wurden. Als sie eben landen wollten, wurde das Flugzeug von einer heftigen Wöden aus ungefähr zehn Meter Höhe plötzlich stark zu Boden gedrückt. Der Flieger konnte nicht mehr den Motor abstellen und die Maschine schlug mit furchtbarem Anprall auf die Erde auf, wobei sie völlig in Trümmer ging. Kueppers erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb; der Flieger Wödenler selbst kam mit geringen Verletzungen davon.

Freilassung der in Norwegen verhafteten deutschen Seeleute. Vor etwa acht Tagen berichteten wir über einen Fall, wonach in Norwegen Wöden eines deutschen Handelsdampfers behördlich festgehalten worden waren. Hierzu meldet man aus Bergen: Nach einer Mitteilung vom deutschen Konsulat ist die gerichtliche Verfolgung gegen die beiden Deutschen vom Raddampfer „Großer Kurfürst“ eingestellt

werden, welche im Verdacht standen, durch Herabdrücken von Steinen den Tod eines jungen Mädchens in Aurund (Bongeford) herbeizuführen zu haben. Die Deutschen sind freigelassen worden.

Im Stillen Lysen gefangen. Ein Telegramm von den Seemannen, die zur Gruppe der Gesellschaften gehören, meldet, daß gefangen worden sei der Kapitän St. Wiers dreißig Mann von der Besatzung des deutschen Frachtdampfers „Zuluane“, der von Nauyas mit Salzeten abgegangen war, in Booten gelandet sind. Die „Zuluane“ ist vorgefahren nach während Nebels an den Seiten der Seemannen gelandet und gefangen. Alle Mann der Besatzung sind gerettet. Ein Mann der geretteten Besatzung des bei den Seemannen gefangenen deutschen Schiffes „Zuluane“ erzählte, das Schiff sei mit vollen Segeln gefahren, als es die fest geführte See durch das mittlere Segel und der Hauptmast umgebrochen wurde. Das Schiff sei so schnell gefahren, daß keine Zeit mehr war, die Boote auszufahren, deshalb seien die Lysen gefangen worden.

kleine Landeskunst. Ein höchst interessantes Denkmal ist in Plauen an epheuerlicher Gedächtnis erhalten. — Die Kaiserin in Afrika... (Text continues with historical and geographical details about Africa and the Kaiserin's activities).

Heft zu erkennen. Der Beweis, daß es sich hier tatsächlich um den lange gesuchten Kern des akuten Rheumatismus handelt, ist auch aus einem andern Grunde schwer zu erbringen. Man kann nämlich dafür den unentbehrlichen Tierversuch nicht beibringen, weil bisher noch kein Tier gefunden worden ist, das mit dieser Krankheit künstlich angeleitet werden könnte. Dennoch besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß jene Säure eben so wie die der Gelenksentzündung zu den Urinen gehören, die in mehr als einer Art als Erreger von Krankheiten erkannt worden sind. Der akute Rheumatismus würde dadurch in eine Verwandtschaft zur Cholera treten. Man würde sich dann auch nicht wundern können, wenn eines Tages die Kulturen erfolgen würde, daß eben so wie bei der Cholera auch hier ein festeses Institut die Übertragung des Krankheitserregers vermittelt. Diesen Verdacht wegen die französischen Forscher übrigens bisher nicht auszuführen, wie sie überhaupt mit anerkannter Vorliebe auf die Notwendigkeit weiterer Forschungen verweisen.

Kobespierre als Rechtsanwalt. Zuerst ist der erste Band der kritischen Ausgabe von Kobespierres Werken, die nach Dokumenten aus den Archiven von Colois gearbeitet sind, erschienen. Dieser Band umfaßt die juristischen Arbeiten Kobespierres. Dadurch wird die Aufmerksamkeit auf den Rechtsanwaltsberuf des großen Revolutionärs gelenkt. Der Rechtsanwalt Maria Maximilian Jöcher von Kobespierre hat sich der Ausarbeitung seiner Prozesse mit einem Genetivier und einem ganz hervorragenden Blickgefühl gewidmet. Der erste Prozeß, den er vor den Schranken des Gerichts verfolgte, enthielt alle die ungeheure rhetorische Begabung des jungen Kobefaten. Er hatte einen Kollegen wegen eines landesherrlichen Vergehens zu verurteilen. Willeh von Bois-Bals, was dieser hieß, war im Jahre 1790 angesetzt worden, weil er es gewagt hatte, auf dem Tode seines Hundes einen Blauflecker anzukleben. Die Wächter haben sich durch dieses gefährliche Instrument bedacht und verlanget die Entfernung des Blaufleckers innerhalb 24 Stunden. Bois-Bals weigerte sich und wurde das Gericht angetragen, vor dem Kobespierre als Verteidiger erschien. Anstatt sich auf die Ausföhrung zu beschränken, daß der Blauflecker keine Gefahr für die Schärden habe, öffnete der zukünftige Volkstrüben alle Schranken seiner Beredsamkeit und begann mit einem Eifer über die Philosophie und die Wissenschaften zu sprechen. Ein Mann ist in unseren Zeiten erschienen und hat es gewagt, die Menschen gegen das Feuer des Feindes in Schutz zu nehmen. Er hat zum Volk gesagt: „Du mußt dich gegen die nicht dich von den freudigsten Wohnungen der Bürger entfernen; dieser Draht wird dich unter die Erde leiten, wo du, ohne weiteren Tod, anzuwenden, räumen kannst.“ Deshalb ist es also zu bewundern, daß Bois-Bals, ein begabter Redner von Franck, dessen Gründung auf dem Tode seines Hundes angebracht habe. Auch andere bedeutende Redner jener Zeit hätten sich begeistert für den Blauflecker ausgesprochen. Sogar das Beispiel von Königen rief der Redner an: Katharina von Rußland, die unsterbliche Semiramis des Nordens, Maria Theresia und Josef II., der Schand eines Herrschers. Kobespierres Verdränker trug den Sieg davon. Der Blauflecker Bois-Bals wurde wieder in seine Rechte eingeleitet.

beuer C. A. J. Wier, Schöller A. H. Hein, Oberzimmermann... (List of names and titles, including mentions of various officials and their positions).

Aufgehoben: Böhlinger C. G. Hedenfeld in Röhlingen... (List of names and titles, including mentions of various officials and their positions).

Verheiratet: Küstlermeister J. D. Bachmann und A. G. Witt geb. Schmid, beide in Röhlingen... (List of names and titles, including mentions of various officials and their positions).

literarisches. Von der neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist jedem das 46. Heft des 31. Jahrganges erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Solp... (Text about literary works and their availability).

Ständesamtliche Nachrichten

der Stadt Württemberg vom 16. bis 31. Juli 1913. Geboren: ein Sohn: dem Schmidt C. H. Staps, Martine... (List of names and titles, including mentions of various officials and their positions).

Vermischtes.

Der Erreger des akuten Rheumatismus entdeckt? Das rheumatische Fieber, das namentlich bei jugendlichen Personen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren plötzlich ausbricht... (Text about the discovery of the cause of acute rheumatism).

Spaßwasser.

Sonntag, 17. August: vormittags 1.40, nachmittags 1.45... (List of names and titles, including mentions of various officials and their positions).

Oldenburg. Partei-Ver., Ab- und Um... (Text about political events and meetings in Oldenburg).

Advertisement for Lupa Cigarettes. Features an image of a cigarette pack with the text 'Lupa Cigaretten' and 'Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik "Jnh. Hugo Zietz, Dresden, 2 Pfg. das Stück'. The pack is labeled 'COIGRETTES NATURELLES' and 'ROYAL D'ORIENT'. The text 'Trustfrei!' is also visible.